Missionsblatt der Brüdergemeine
Nr. 6 / 1928

# Jahresbericht

über das

# Missionswerk

## der Brüdergemeine

für das Jahr 1927
erstattet von der Missionsdirektion

Zu beziehen durch die Missionsbuchhandlung Herrnhut

ESK 136

# Literatur.

**Von den Höhen des Ölbergs.** Eine Schau über die Weltmission und ein Bericht über die Tagung des Intern. Missionsrates 24. 3.—8. 4. 1928 in Jerusalem. Von Proff. D. Schlunk, J. Richter, Heim, Dir. D. Knak und Ihmels, Dr. Freytag, D. Eberhard. 160—180 Seiten mit Bildern von der Konferenz. Vorzugspreis bis zum Erscheinen etwa 4, später 5 RM. Furche-Verlag Berlin N. W. 7 und Missionsverlag Stuttgart und Basel. Verspricht sehr interessant zu werden.

**L. Weichert: Kehre wieder, Afrika!** Erlauschtes und Erschautes von Südwest-, Süd- und Ostafrika. Heimatdienst Berlin N. O. 43. 276 S. kart. 7, geb. 8 RM. Ein feines, neues Afrikabuch des Berliner Missionsinspektors, allen für kulturelle und religionsgeschichtliche Entwickelung über See Interessierten warm zu empfehlen. 96 prächtige Illustrationen. Im 1. Teil: Europäisierung und Kolonisierung Afrikas (die Religion der Eingeborenen wird an dem Beispiel des Konde-Glaubens geschildert). Zwei Welten trafen auf einander (Handel, Ausbeutung, Eingeborenenpolitik Englands und Deutschlands, Fluch und Segen der Zivilisation, Rassenkampf) II. Missionierung. Die Mission ist durch die Zivilisation stark beeinflußt. Afrika ist deutsches Missionsland. Arbeitsweise der Deutschen und Angelsachsen. (Sprache, Wohlfahrtspflege, Schule, Kirche; Erfolge). Regierung und Mission. Neue Eingeborenenpolitik seit Le Zoute. Anschaulich, ja glänzend geschrieben. Ausstattung vorzüglich Druck von Winter, Herrnhut. Die Bilder meist nach eigenen Aufnahmen des Verf. Leider fehlt ein Register. Von der Brüdergemeine hören wir nicht viel. Der Verfasser hat einige unserer Stationen in Süd- und Ostafrika kurz besucht. Die „Gnadentaler Ordnungen" werden im Auszug gegeben.

**Alfred Bonn: Ein Jahrhundert Rheinische Mission.** 11. bis 20 Tausend. Missionshaus Barmen. 318 S. 8 S. Karten. Preis hübsch kart. 2 Mk. Diese Jubiläumsschrift mußte schon zum zweiten Male gedruckt werden und fand eine ausgezeichnete Beurteilung. Auf uns machte sie nicht minder Eindruck, bringt sicherlich auch die Hauptsachen der großen Gottesgeschichte, die dieser Schwesternmission geschenkt worden ist, läßt aber für den, der etwas tiefer eintauchen will, viele Lücken. Der eigentlichen Geschichtsentwickelung wurden nur 120 Druckseiten gewidmet (30 S. Heimat, 90 S. die 9 Missionsfelder und der Krieg), auf 170 S. werden Einzelbilder von Missionaren, Christen und Episoden gegeben. Dringende Gegenwartsfragen werden auf 4 Seiten genannt. Wir wünschen im September eine gesegnete Jahrhundertfeier und dem Buche weiter verdienten Absatz.

Prof. **Hans Ziemann: Gesundheitsratgeber für wärmere Zonen.** 6. vermehrte und verb. Aufl. 26 Abbildungen Dietr. Reimer (E. Vohsen) Berlin 1928. 90 S. 3 RM. Der frühere mediz. Referent in Kamerun, jetzige Prof an der Univ. in Berlin gibt zum 6. Mal seinen Ratgeber heraus, von dem schon eine Übersetzung ins Englische und Italienische vorhanden ist. Sehr verständlich, denn die Ratschläge, die in allgemein verständlicher Sprache gegeben sind, scheinen sehr praktisch und wirkungsvoll zu sein. Wir legen sie im einzelnen unseren Tropenleuten vor.

Im Verlag Friedr. Bahn, Schwerin, Meklbg. erschienen 2 interessante Werke von dem approb. Arzt und Pfarrer in Leipzig Dr. med. et phil **Horst Fichtner 1: Wunderbarlich bin ich gemacht.** 10 geistliche Reden über die wunderbaren Einrichtungen des menschlichen Körpers als Gleichnis für das Leben des Christenmenschen. 95 S. Gr. 8°. Kart. 3,80 RM. Wie ein kürzlich erschienenes Werk von Vortisch, wurden auch hier Funktionen und Krankheiten des menschlichen Körpers verglichen mit technischer Arbeit und dergl., um sie verständlicher zu machen (Pumpwerk: Herztätigkeit, Heizwerk: Wärmehaushalt, Telegraphennetz: Nerven, Tonkunst und Wiederhall: Stimme und Ohr 2c.) und durch allgemein interessierende naturwiss.-medizinische und religiös christliche Darstellungen die Einrichtungen des Körpers als Gleichnis für das innere Leben des Christen zu benutzen. So weist das Buch neue Wege für die Volksmission. In einer kirchlich ziemlich gleichgültigen Vorstadtgemeinde hat man gute Erfolge damit erzielt.

2. **Medizinische Grundlagen der Evangel. Krankenseelsorge.** Der 1. Band eines Handbuchs der Ev. Krankenseelsorge. 5,80 RM. Zum erstenmal eine umfassende Darstellung aller grundsätzlichen und praktischen Gesichtspunkte. Der 2. Band

Nr 6 des Missionsblattes der Brüdergemeine 1928

# Jahresbericht
## über das
# Missionswerk
## der Brüdergemeine

für das Jahr 1927

erstattet von der Missionsdirektion

★

Ausgegeben Juni 1928

★

Zu beziehen durch die Missionsbuchhandlung Herrnhut

**Du erhörst Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir.**
Psalm 65,3.

Es ist unter uns ein alter und uns allen lieber Brauch, daß die Mitglieder der Unitäts- und der Missionsdirektion in Herrnhut am Abend des 31. Dezember sich noch einmal zu einem kurzen Beisammensein zusammenfinden. Die Arbeit des Jahres ist abgeschlossen. Die Blicke richten sich auf die vergangenen Monate. Wir erinnern uns dessen, was wir erlebt, was wir verfehlt, was wir von Gott empfangen haben. Wir stehen zugleich an der Schwelle des neuen Jahres, und die Gedanken überschreiten sie. Da wollen wir es mit allen seinen Aufgaben und Plänen, allen seinen Freuden und Enttäuschungen von vornherein in die Hände unsers Gottes legen.

Ehe wir unser Beisammensein mit Gebet schließen, werden nach der Sitte der Väter „Losungen" für die einzelnen Arbeitsgebiete der Brüdergemeine gezogen. Das Wort, das die Missionsdirektion am 31. Dezember 1927 empfing, ist das Psalmwort, das wir an die Spitze dieses unsers Jahresberichtes gestellt haben. Es hat uns seitdem viel beschäftigt und bewegt. Dankbar haben wir im Rückblick auf viel Hilfe in Not und Verlegenheit bekennen dürfen, daß es wahr ist: Du erhörst Gebet; trostvoll klang es in unserm Herzen, wenn uns bange Sorgen beschleichen wollten vor den inneren und äußeren Gefahren, die der Arbeit drohen: Du erhörst Gebet. Und immer wieder stieg aus allem Danken und Sorgen, aus aller Hoffnung und Zuversicht, aus allem Kampf und aller Freude die Bitte und der Wunsch zu dem Herrn, der Gebet erhört, empor: Herr, lehre uns recht beten; gib in jedes Haus, in alle unsere Gemeinen, gib in die Gemeinschaften und in die Kirchen, gib in die Herzen aller deiner Kinder den Geist des Gebets, den Geist, der uns und sie alle erhörlich beten lehrt!

Du erhörst Gebet! Wenn wir auf das Jahr 1927 zurückblicken, so müssen wir dankbar bekennen: das ist wahr. Wir haben etwas davon sehen, wir haben es mit Händen greifen dürfen, daß unser Gott ein Gott ist, der Gebete erhört. Es ist uns von solchen Brüdern, die in unsrer Arbeit im vergangenen Jahr besonders verantwortungsvollen Dienst zu tun hatten, ausdrücklich und mehrfach versichert worden, daß sie in schwierigen Lagen von den Gebeten der Freunde getragen worden seien und dies in der seligen Gewißheit spüren durften, die Gott ihnen ins Herz gab. In den Berichten, die von den ver-

schiedenen Stationen im Osten und Westen, im Norden und Süden eingelaufen sind, ist auch von den Erfahrungen die Rede, die unsere Boten in ihrem Dienst davon machen durften, daß Gott Gebet erhört. In Enon brauste nach jahrelanger Trockenheit ein Sturmgewitter über das Land und füllte in einer halben Stunde den vertrockneten Fluß, an dessen Ufer der Posaunenchor sich sammelte, um Gott für die erbetene Rettung zu danken. Zu gleicher Zeit durften wir hier in der Heimat seine gnädige Hilfe sehen; als uns im vergangenen Herbst die Mittel für die Fortführung der Arbeit auszugehen drohten und wir von einem Tag zum andern nicht wußten, ob und wie es weiter gehen solle, wies der Herr einen Weg und schenkte uns durch die opferbereite Freundlichkeit vieler neue Kraft und neuen Mut. Dankbar können wir im Rückblick auf dieses Erleben bezeugen: Du erhörst Gebet. Gelobt seist du, du treuer Gott.

Solche Gewißheit ist uns Trost und gibt uns einen freudigen Mut für die Zukunft. Wir haben, als wir am Ende unseres Vermögens waren, Gottes Hilfe sehen dürfen. Er hat die Last der Schulden, die uns fast erdrückt hätten, erleichtert. Aber noch sind wir nicht frei von allem Druck, ja, wir werden immer nur dann und nur solange unsere Arbeit tun können, als uns Gott das tägliche Brot darreicht. Wir danken ihm, daß wir ihn vertrauensvoll darum bitten dürfen; aber wir danken ihm auch dafür, daß der Heiland uns gelehrt hat, vor die Bitte um dieses irdische Brot die anderen drei zu stellen, zu deren Erfüllung der geringe Dienst unsrer Boten in der Heidenwelt helfen soll.

Daß wir sein Gebet und aus ihm diese Bitten doch recht beten lernten! Daß wir uns dem Geist, der sie uns lehren kann, ganz öffneten und uns ganz gehorsam ihm zur Verfügung stellten, bereit, wie es der General Booth einmal ausgedrückt hat, die Gebete selbst zu erhören, die wir ihm vortragen! Wenn es irgend ein Anzeichen gibt, das unsre Herzen mit Hoffnung für das Kommen des Reiches Christi erfüllt, dann ist es dies, daß der Geist des Gebets hier und da lebendig wird in der Christenheit; aber weil wir wissen, daß es auf ihn ankommt, und weil wir spüren, wie er uns mangelt, bitten wir den Herrn für uns selbst und alle, mit denen wir in einer Gemeinschaft der Arbeit verbunden sind: Herr, lehre uns beten!

---

## I. Die Heimat.

Im Kreis unserer Missionsvertreter sind im letzten Jahr folgende Veränderungen vorgegangen: Im Februar 1927 wurde Br. Pawel in Neuwied ganz unerwartet rasch aus seiner Arbeit durch den Tod abgerufen. Br. Saul, bis

dahin Missionar in Suriname, der an seine Stelle berufen wurde, hat seine Tätigkeit erst Ende des Jahres in Neuwied aufnehmen können. So ist der Posten fast ein Jahr verwaist gewesen. Die wichtigsten Besuche wurden durch die andern in Neuwied stationierten Brüder ausgeführt. — Im Oktober 1927 ist auch Br. Wiemer nach längerer Krankheit heimgegangen. Es besteht nicht die Absicht, den Posten wieder zu besetzen. Die Arbeit in Hessen soll fortan teils durch Brüder im Urlaub, teils durch Neuwieder Brüder übernommen werden. —

Unsre Lage im Blick auf die Vertretung unsrer Mission wird dadurch immer schwieriger, daß die „Verkirchlichung" der Mission immer weiter fortschreitet. Wir können uns als Herrnhuter, denen die Mission immer Kirchensache gewesen ist, im Grunde ja eigentlich nur darüber freuen, wenn sich die Kirche auf ihre Missionspflicht besinnt und die größeren Missionsgesellschaften wie Basel, Barmen, Berlin, Leipzig mehr und mehr für große Gebiete unsers Vaterlandes die kirchlichen Missionsgesellschaften werden, für deren Förderung und Unterstützung sich die Kirche als solche verantwortlich fühlt und für die sie ihre Organe mehr und mehr verantwortlich zu machen versucht. Eine beinahe notwendige, für unsre Arbeit aber sehr unangenehme Folge dieses Vorgangs ist nun freilich die, daß unsre Herrnhuter Mission als die Mission einer Freikirche die Unterstützung der kirchlichen Kreise mehr und mehr einbüßt oder wenigstens in der Gefahr steht, sie einzubüßen. Es ist nicht der Wunsch der Leitungen dieser großen Missionsgesellschaften, der Brüdergemeine ihr Hinterland zu nehmen. Wir haben im Gegenteil gerade in den letzten Jahren sehr viel freundliche Hilfe und Entgegenkommen von den andern deutschen Missionsgesellschaften erfahren. Es zeigte sich bei den Verhandlungen wegen der Übernahme des Nyassagebietes in überaus erfreulicher Weise, und es ist auch in diesem Winter bei der Sammlung des Missionsopfers für die Herrnhuter Mission beschämend bewiesen worden. Aber so dankbar wir für diese auf innerster Gemeinschaft beruhende enge Verbindung mit andern Gesellschaften und ihren Leitern sind, so ändert dies doch nichts daran, daß wir hier in einer Entwickelung stehen, die unsre Mission vor ernste und schwere Fragen stellt und wir bitten die Freunde der Brüdergemeine herzlich darum, ihr die Treue zu halten. Wir sind bei unserer Kleinheit nicht im stande, die große Arbeit ohne ihre Hilfe zu treiben. Wir freuen uns, sagen zu können, daß das Verhältnis unsrer Missionsvertreter zu denen der anderen Gesellschaften recht brüderlich ist. Natürlich kommen auch Reibungen vor, und man kann Klagen hören, wie sie sicher auf der andern Seite über unsre Brüder auch erhoben werden. Aber im ganzen darf man sagen, daß ein

freundliches Verhältnis besteht und in einigen Fällen eine wirklich engere freundschaftliche Verbindung. Uns liegt viel daran, diese aufrecht zu erhalten und durch unser Vorgehen nicht zu stören, denn wir glauben, daß auf einer üblen „Konkurrenz" bei solcher Arbeit göttlicher Segen nicht ruhen kann.

In Dänemark und Holland liegen sehr bedeutsame Veränderungen vor. Wir haben uns in einer Besprechung, die uns einen genauen Überblick über die Lage unsrer brüderischen Arbeit in Christiansfeld und von Christiansfeld aus gab, mit unsern dänischen Brüdern dahin verständigt, daß wir auf alle geldlichen Zuschüsse für unsre Missionsarbeit aus Dänemark verzichten und auch diejenigen Gaben, die allgemein für die Brüdermission ohne ausdrückliche Zweckbestimmung gegeben werden, dem Christiansfelder Missionsverein für die Arbeit in Unyamwesi und seine heimatlichen Zwecke überlassen. Nur was der Lutherische Missionsverein für die Inderarbeit in Suriname spendet, ist von dieser Regel ausgenommen. Wir glaubten trotz unsrer eignen schwierigen Lage richtig zu handeln, wenn wir unsern Brüdern in Dänemark, die eine Zusammenfassung möglichst aller Kräfte auf die Unyamwesimission wünschten, entgegenkämen. Wir wollten dadurch ihre Stellung innerhalb des dänischen Missionslebens stärken und der Arbeit in Unyamwesi dienen. Daß die innere Verbindung mit dem Norden durch unser Vorgehen nicht gelitten hat, geht daraus hervor, daß wir augenblicklich in unsrer Missions- und Bibelschule nicht weniger als 6 Schüler haben, die aus dem Norden zu uns gekommen sind.

In Holland hat das Zendingsgenootschap der Evangelischen Broedergemeente in Zeist die finanzielle Sorge für den größten Teil der Surinamer Arbeit und seit dem 1. Januar die Verwaltung dieses Missionsgebietes übernommen. Wir können hier auf die Ausführungen verweisen, die im Missionsblatt in der Februarnummer dieses Jahres S. 27 ff. darüber gemacht worden sind. Eine Folge dieses Vorganges ist die Übersiedelung von Missionsdirektor Steinberg nach Zeist, die im Juni vor sich gehen soll. Das Dezernat für die afrikanischen Missionsfelder, das seit der Surinamereise Br. Steinbergs zunächst nur vorübergehend in Br. Bauderts Händen lag, ist damit ganz auf ihn übergegangen, und wir haben für die Heimatarbeit Br. Vogt, bisher Missionssekretär in Stuttgart, als Missionsinspektor nach Herrnhut berufen. Br. Fichtner ist zu Ostern 1928 in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wenden wir uns der Arbeit zu, die in der Vertretung der Mission von der Missionsverwaltung in Herrnhut und von Herrnhut aus getan wird. Der Fünfpfennigverein ist 1927 um etwa 1300 M. gegen das Vorjahr zurückgeblieben und hat nur 39000 M. aufgebracht. Wir hoffen aber, daß er, wenn er

weiter gepflegt wird, sich mehr und mehr als eine Stütze der ganzen Missionsarbeit erweist. — Der Hilfsbund hat so große Zahlen wie der Fünfpfennigverein noch nicht aufzuweisen. Immerhin ist es erfreulich, daß seine Einnahmen jedes Jahr gestiegen sind, 1926: 8287 M., 1927: 10.079 M. Wir haben in diesem Bund eine Anzahl treuer Freunde, die, selbst innerhalb der Landeskirchen stehend, für die Brüdermission und ihre Belange eintreten und in der Lage, die wir oben geschildert haben, außerordentlich wertvolle Dienste leisten können und leisten.

Auch unser Losungsbüchlein hat im vergangenen Jahre der Mission wieder dienen können. Es sind uns im Lauf des Jahres 1927 von beinahe 4000 Losungslesern 21000 M. für die Mission zugesandt worden. Die Gaben waren zum Teil von sehr erfreuenden und stärkenden Worten liebevollen Gedenkens begleitet, die uns zeigten, daß die Losung von vielen mit großem Segen gebraucht wird. Bei der Losung 1928 war ein kleiner Aufschlag in den Verkaufspreis eingerechnet. An die Mission werden auf diese Weise aus dem Losungsverkauf rund 8000 Mark abgeführt werden können. Die Einlage in die Losung haben wir 1928 in den Dienst der gesamten deutschen Missionsarbeit gestellt. Sie forderte dazu auf, die erste Woche des Jahres als Missionsopferwoche zu betrachten und dabei der Missionsgesellschaft zu gedenken, mit der die Losungsleser sich besonders verbunden fühlen. Wir wollten auf diese Weise den deutschen Missionen, die uns in den letzten Jahren manchen wertvollen Dienst geleistet haben, auch unsrerseits einen Dank abstatten, und haben die Hoffnung, daß die Losung, wenn sie sich bewußt in den Dienst der deutschen Mission stellt, nicht nur ein Bindemittel zwischen den verschiedenen Gesellschaften wird und dem Missionsgedanken in unserm Volk dienen darf, sondern selbst auch weitere Möglichkeiten der Verbreitung findet. Darum wird auch die Losung 1929 eine ähnliche Einlage enthalten. Nach Übereinkunft mit den andern deutschen Missionsgesellschaften wird fortan die Himmelfahrtswoche und zwar auch im Text unsers Losungsbüchleins als Opferwoche für die Mission bezeichnet werden.

Eine besondere Ermunterung und Freude in unsrer Werbung für die Mission hier in der Heimat bedeutet die Sammlung des Weihnachtsopfers für die Herrnhuter Mission, die auf Veranlassung des Deutschen Evangelischen Missionsbundes durch den Deutschen Evangelischen Missionsausschuß in den letzten Monaten des Jahres 1927 angeregt worden ist. Die finanzielle Hilfe, die uns durch die Sammlung zugeflossen ist, war am 14. Mai 1928 auf 178733 M. gestiegen. Es sind drei Ströme, die hier zusammengeflossen sind. Auf die Bitte, die wir an alle evangelischen Pfarrämter unsers Vaterlandes

gesandt haben, haben 3954 geantwortet und 83658 M. geschickt. Wir haben außerdem Einlagen in einer Anzahl von Zeitschriften gemacht, denen Zahlkarten angeheftet waren. Die Schriftleitungen und die Verlage sind uns dabei sehr freundlich entgegengekommen. Auf die dort veröffentlichte Bitte sind uns von 3881 einzelnen Gebern 23376 M. zugeflossen. Diese Gaben haben uns mit ihrem ermunternden und freundlichen Zuspruch in der schweren Zeit, durch die wir gingen, außerordentlich ermutigt und erfrischt. Schließlich sind uns von einzelnen Freunden und durch unsre Vertreter aus ihrem Arbeitsbereich Gaben für die Schuldtilgung in der Höhe von rund 55000 M. zugegangen. Niemand von uns hatte erwartet, daß der Ertrag der Sammlung so groß sein werde. Gott hat unsern Kleinglauben beschämt. Die Freude und Glaubensstärkung, die er uns in diesen Monaten erfahren ließ, erscheint uns je länger je mehr noch wertvoller als die äußere Hilfe, für die wir ihm, auch wenn von unsrer Schuld immer noch ein großer Teil übrig geblieben ist, doch garnicht dankbar genug sein können.

Unserer Missionsverwaltung sind in letzter Zeit sehr bedeutungsvolle Aufgaben erwachsen. Es gilt, die Beziehungen, die wir zu einzelnen Freunden haben, nun aufmerksam zu pflegen. Wir haben unter diesem Gesichtspunkt das Verteilblättchen, das an die Mitglieder des Fünfpfennigvereins ausgegeben wird, mit einem eigenen Kopf versehen und bieten es regsameren Freunden als Flugblatt an. Von diesem Angebot wird gern Gebrauch gemacht. Wir werden außerdem fortan regelmäßig an alle einzelnen Freunde unserer Mission ein Blättchen ausgehen lassen: „Nachrichten aus Herrnhuter Arbeit daheim und draußen", durch das wir sie in Verbindung mit unsrer Mission erhalten wollen. Die erste Nummer ist Ende März 1928 versandt worden. Wer es noch nicht erhält, aber zu haben wünscht, den bitten wir, sich bei der Missionsverwaltung zu melden.

Auf den Wechsel, der Ostern 1927 in der Leitung unsrer Bibel- und Missionsschule eintrat, haben wir schon im vorigen Jahresbericht hingewiesen. Br. Th. Günther übernahm das Amt des Direktors. Das Jahr war ein Jahr fleißiger und, Gott sei Dank, ungestörter Arbeit. Das Examen, das am 26. März unter dem Vorsitz des Geheimen Konsistorialrats D. Hempel aus Dresden von 4 Bibelschülern und drei Kandidaten für den Missionsdienst abgelegt wurde, zeigte, daß sie auch mit Erfolg getan worden war. Von den Missionskandidaten ist Br. Maaß für Suriname in Aussicht genommen und deshalb jetzt zur weiteren Ausbildung nach Holland geschickt worden. Br. Böhringer bleibt in Herrnhut, um hier seine missionarische Ausbildung zu erhalten, und Schw. Kilian ist nach Niesky gegangen, wo sie im Diakonissenhaus Emmaus einen praktischen

Kursus durchmachen soll. Wir empfehlen diese angehenden Missionare und alle Lehrer und Schüler unsers Instituts dem Herrn, der einst seinen Jüngern in Aussicht stellte, daß er sie in seiner Schule zu Menschenfischern machen wolle.

Es bleibt uns aber hier in diesem Abschnitt übrig, ein Wort über das Missionsleben in unsern Gemeinen zu sagen. Es ist eine große Freude für uns, unsern Geschwistern einen herzlichen Dank für die Liebe und Treue zu sagen, mit der sie sich hinter das Missionswerk gestellt haben. Die Missionsgaben unsrer ortsansässigen Mitglieder betrugen im Jahre 1927 60925 M. Wir wissen, daß in diesen Gaben wirkliche Opfer enthalten sind, und vertrauen darauf, daß der Herr auf sie einen besonderen Segen legt. Er hat ihn bereits darauf gelegt, denn das Weihnachtsopfer für die Herrnhuter Mission wäre sicher nicht so freudig aufgenommen worden und vielleicht überhaupt nicht zustande gekommen, wenn wir nicht auf diese Anstrengungen unsrer Mitglieder hätten hinweisen können. Wir möchten hier besonders unsre kleine Gemeine in Ebersdorf nennen, die in vorbildlicher Treue und Opferfreudigkeit für das Missionswerk eingetreten ist und einen Durchschnitt von 23.10 M. auf den Kopf des ortsansässigen Mitgliedes erzielte.

Mit besonders dankbarer Freude erfüllt es uns, daß wir eine Anzahl von Frauen-Gebetskreisen haben, die regelmäßig zusammenkommen und dabei fürbittend vor dem Herrn der ganzen Arbeit gedenken. Wir senden, wo wir von solchen Kreisen wissen, ihnen gern Mitteilungen über Gebetsgegenstände zu, für die wir besondere Teilnahme erbitten. Möchten die Gebetskreise in Zukunft wachsen und möchten sich, das ist unser besonderer Wunsch, den Schwestern auch Brüder an die Seite stellen. Der Segen solchen gemeinsamen Einstehens für die Arbeit des Herrn wird nicht nur dieser Arbeit, sondern auch den Einzelnen zu gute kommen. Wir bitten vor allen Dingen, daß er uns durch seinen Geist zusammenschließe zu einer Gemeinschaft, die sich willig und freudig den Aufgaben unterzieht, die er uns in seiner Gnade gegeben und bis heute erhalten hat.

---

## II. Die Missionsgebiete.

### a. Die von Herrnhut aus geleiteten Felder.

**1. Süd-Afrika-West.** Der Herr hat noch immer sein Werk in unsern Gemeinen, schreibt Br. R. Marx. Das wurde uns wieder deutlich bei unsrer dritten Kirch-Konferenz (K. K.) in Mamre vom 7—13 Januar 1927. Fast jeden Abend kamen wir in der Kirche zu Gottesdiensten und Gebetsstunden zusammen,

deren Teilnahme immer lebendiger wurde. Am Sonntag feierten wir ein Missionsfest, bei dem es den Zuhörern nicht zu viel war, trotz außergewöhnlicher Hitze 5 Stunden in der Kirche zu verbringen. An einem Abend versammelten sich alle Konferenz- und Kirchenratsmitglieder zu einem geselligen Abend. Teil nahmen auch Gemeinmitglieder, es wurde viel geredet, meist von Abgeordneten. Es war ein genußreicher Abend. Diese Abende freien Beisammenseins, wie wir sie bisher auf jeder Kirch-Konferenz hatten, finden bei allen großen Beifall, und auch uns ist dieser freie Verkehr von Wert. Unsre Leute sehen da, daß wir keinen Unterschied zwischen Weiß und Braun machen. Bei den Sitzungen wurde die Teilnahme der Gemeine Mamre eine immer regere, der Zuhörerraum war gedrängt voll. Über die Beratungen ist ein ausführlicher Bericht im Missionsblatt erschienen. Es nahmen teil 10 europäische Missionare, 6 farbige Geistliche und 12 Laienabgeordnete aus den Gemeinen. Die drei bisher gehaltenen Kirchenkonferenzen sind hervorragende Tage in der Entwicklung unsrer „Broederkerk in Süd-Afrika-West" gewesen, jedesmal wurde ein wichtiger Schritt auf die Verselbständigung dieser Kirche hin getan. Die Gemeinen legen Wert darauf, daß die K. K. regelmäßig abgehalten wird, die Abgeordneten möchten gern auch auf der nächsten Tagung wieder zugegen sein. — An die K. K. schloß sich eine kurze Konferenz der europäischen Missionare, K. A. M., an. — Auf der Worcester-Konferenz der drei deutschen Missionsgesellschaften war ausgemacht worden, solche Konferenzen sollten von den beiden andern Gesellschaften beschickt werden, damit man sich besser kennen lerne. Die Superintendenten der Berliner und Rheinischen Mission waren verhindert, an der K. K. teilzunehmen. Der Synode der Rheinischen Gesellschaft (7. Mai in Tulbagh) wohnten die Brüder Trümpelmann (Berlin) und R. Marx (Herrnhut) bei. Br. Marx war es interessant, zu sehen, wie andere Gesellschaften die Zusammenkünfte halten. Man hatte keine Beratungsordnung wie wir, sondern tauschte Meinungen aus über die Fragen, die der Superintendent zur Besprechung stellte.

Die leitende kirchliche Behörde hielt im letzten Jahr drei Sitzungen ab (am 5. Januar in Mamre, am 10 und 11. März in Onrust, wo sich Br. Birnbaum zur Erholung befand, am 20. September in Moravian-Hill). Der Raad van Administratie, der für die geschäftlichen und wirtschaftlichen Fragen verantwortlich ist, kam ebenfalls dreimal zusammen (in Mamre am 14. Januar, in Elim am 7. April, in Elim am 22. und 23. September).

Der Superintendent konnte in diesem Jahr die Gemeinen Mamre, Gnadental und Elim amtlich besuchen. Die 3 östlichen Gemeinen besuchte Br. K. Reichel, der zu einer Revision des Handels von Herrnhut nach Südafrika geschickt war. Auch

alle westlichen Gemeinen hat er besucht und in ihnen gearbeitet. Man ist ihm sehr dankbar für seine wertvolle Arbeit und hofft, daß diese nicht nur zum Besten des Handels, sondern auch zum Besten unsers ganzen Werkes gereichen wird. Br. Reichel war am 10. Nov. in Kapstadt eingetroffen und reiste am 3. März 1928 wieder nach Deutschland zurück, nachdem er auch an den Sitzungen des Raad van Administratie in Elim am 23. und 24. Februar teilgenommen hatte.

Besucht hat auch Dr. Ihmels, der Direktor der Leipziger Mission, der auf einer Inspektionsreise nach Ostafrika begriffen war. Er wohnte mit seiner Frau nach der Ankunft in Kapstadt bei den Geschw. Marx. Leider hatte Dr. Ihmels keine Zeit zu einem Besuch einer unsrer Landgemeinen. Professor Dr. K. Meinhof und Gattin aus Hamburg besuchten in Kapstadt und Gnadental, wo Dr. Meinhof einen Sonntagsgottesdienst hielt.

Auf der K. K. in Mamre wurde beschlossen, jährlich £ 250.—.—. für die Aussendung und Besoldung eines „Eigenen Missionars" in Mbozi im Nyassaland bereit zu stellen. Die Direktion berief daraufhin Geschwister Th. Tietzen nach Ostafrika. Sie sind am 31. August nach Daressalam abgereist. Die Gemeinen in S. A. W. schätzen es sich sehr, nun auch direkt an der Missionsarbeit teilnehmen zu dürfen und geben Extragaben für diesen Zweck gern. Geschw. Tietzen haben die Gemeinen vor ihrer Abreise besucht.

Br. R. Marx erhielt die Aufforderung, am Anfang des neuen Jahres nach Deutschland zu reisen, um in Herrnhut die Bischofsweihe zu empfangen. Die Gemeinen in S. A. W. wurden gebeten, für die Reisekosten aufzukommen. Mit der größten Bereitwilligkeit zeichneten alle ihre Beiträge.

Bruder Jan Küpper reiste Anfang Juli zwecks Verheiratung nach Deutschland und übernahm Anfang 1928 wieder die Leitung des Mamreer Geschäfts. Am 1. Juli ging die Verwaltung des Goedverwachter Geschäfts und der Mühle an den Handel über. Die Leitung blieb fürs erste in der Hand von Br. C. Schreve.

Die kirchliche Arbeit ging in gewohnten Bahnen und konnte ohne Störungen getan werden. In Gnadental kamen manche der Ausgetretenen zurück. In den anderen Gemeinen sind Gott sei Dank keine Sekten eingedrungen. Der Gesundheitszustand der Geschwister war ein guter.

Am 13. August wurde in allen Gemeinen das 200jährige Jubelfest dieses Tages unter besonders starker Beteiligung der Abendmahlsglieder am Abendmahl gefeiert. Aus einigen Gemeinen kamen auch Dankopfer für die Herrnhuter Mission ein (von Gnadental £ 12, von Moravian-Hill £ 12, von Moravian-

Hope £ 7, von Maitland £ 2.7.—., von Pella £ 5, = zusammen 767 Mk.)

In Moravian-Hill wurde am 12. Februar die schöne, große, neue Schule durch den General-Schulinspektor der Südafrikanischen Union Dr. Viljoen eröffnet und eingeweiht. Die Kosten dieser Schule betragen £ 3068.16.—., von denen die Gemeine bereits £ 2000.—.—. abgezahlt hat. An der weiteren Schuldtilgung arbeitet sie eifrig.

Die Arbeit in der Gehilfenschule in Gnadental kam Ende des Jahres zu ihrem Abschluß; das Haus wurde für Pensionäre geschlossen. Die Hauseltern Geschw. G. Hettasch vertreten zur Zeit Geschw. R. Marx in Kapstadt.

Süd-Afrika hat im letzten Jahr unter einer noch nicht gekannten Trockenheit schwer gelitten. In vielen Distrikten sind reiche Farmer an den Bettelstab gekommen; die Regierung sowie Privatleute haben nahe an £ 100.000.— beigesteuert, um die Menschen vom Hungertod zu retten. Schafe und Rinder sind aus Mangel an Futter und Wasser zu Hunderttausenden krepiert. Auch unsere Gemeinen waren mehr oder weniger davon betroffen, besonders Enon, das ja schon vier Jahre unter großer Trockenheit leidet. Mit herzlichem Dank gegen Gott begrüßten wir es, daß im Anfang des Jahres 1928 Regen kam.

2. **Süd-Afrika-Ost.** Mit Dank gegen Gott, so führt der Superintendent Br. W. Bourquin aus, dürfen wir auf das verflossene Jahr zurückblicken, in dem Gott wiederum seine schützende Hand über unser Werk hier gehalten hat. Bei der schweren finanziellen Lage, in der sich unsre Behörde daheim befand, mußten wir besonders dankbar sein, daß auch äußerlich die Mittel zur Fortführung unsrer Arbeit nicht gefehlt haben. Wir gedenken hierbei auch besonders an die tatkräftige Hilfe unsrer englischen und amerikanischen Brüder in London und Salem.

Ein großes Ereignis für unsre Provinz war die Amtsniederlegung unsers Superintendenten Br. van Calker, der uns im Mai mit seiner Familie verlassen hat, um in Deutschland sich zur Ruhe zu setzen. Reichlich 36 Jahre hat er hier im Dienst gestanden, davon 33 als Superintendent. So ist der größte Teil seiner Lebensarbeit mit dem hiesigen Werk verwachsen. Als er das Amt übernahm, war das Werk noch ziemlich in den Anfängen. Seitdem ist die Arbeit ständig gewachsen, und die Zahl der Mitglieder hat sich verdreifacht. In zielbewußter organisatorischer Arbeit hat Br. van Calker das Werk hier ausgebaut und es auf eine so gesunde Basis gestellt, daß es die besonders kritischen letzten 14 Jahre überdauern konnte. Uns Missionaren ist er ein treuer Führer gewesen, der sich durch seine Umsicht und Ruhe, sein klares Urteil und seine sachliche Unparteilichkeit unser aller Vertrauen

erworben hat. Ganz besonders hat seine Zähigkeit und Umsicht während des Weltkrieges unser Werk hier vor schwerem Schaden bewahrt. Von ihm ist auch die Verfassung unserer Eingeborenenkirche ausgearbeitet worden, welch letztere im Jahre 1910 als Ziel ins Auge gefaßt wurde. Die prinzipielle Teilung der Arbeit und Verwaltung in die der Missionsgesellschaft und die der Kirche muß als äußerst glücklich bezeichnet werden, indem sie es ermöglicht, daß in natürlicher stetiger Entwickelung die Arbeit der Gesellschaft in die der Eingeborenenkirche übergeht und Reibungsflächen zwischen Weiß und Schwarz weitgehend vermieden werden.

Am 6. Mai wurde Br. Asboe ganz unerwartet durch einen Herzschlag aus diesem Leben abgerufen. Sein Heimgang hat uns alle tief erschüttert. Endlich verließen uns Geschw. Haller, um auf Urlaub nach Deutschland zu gehen. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist an ihre Rückkehr nicht mehr zu denken. Ende Februar kamen Geschw. Kienemann neu aus Deutschland hierher und fanden ihre erste Anstellung in Tinana. Unser Arbeiterstab ist um 2 europäische Geschwisterpaare kleiner geworden, obwohl die Arbeit selbst durchaus nicht geringer geworden ist, und infolgedessen von den noch im Dienst stehenden Brüdern konzentriertere Arbeit erfordert wird. Einen Missionar konnten wir ja dadurch ersparen, daß Engotini als Hauptstation aufgegeben worden ist, und nun von Silo aus mit bedient wird. Dieser Plan ist auch schon früher öfter erwogen worden. Hindernd stand dem immer entgegen, daß wir in Engotini eben ein Missionshaus und ein größeres Grundstück besitzen, das man nicht gern so ohne Aufsicht liegen lassen wollte. Doch solche Erwägungen konnten nicht länger in Betracht kommen, wenn es galt, Wege zu finden, die schwierige finanzielle Lage zu entspannen. Die verhältnismäßig kleine Zahl der Leute, die in Engotini wohnen, rechtfertigt nicht die Besetzung mit einem weißen Missionar, zumal Silo so nahe ist. Es ist ja auch häufig so, daß Leute, die zu sehr gepflegt werden, es dann fast vergessen, daß sie selbst auch Pflichten haben und ganz anders persönlich mitarbeiten müssen am geistlichen Leben der Gemeine.

Geschw. Hickel, die Engotini bedient hatten, zogen nach Gosen an Stelle von Geschw. Haller und wir selbst siedelten von Tinana im Oktober nach Mvenyane über. Daß nun der Sitz des Superintendenten von Silo gerade nach dem entgegengesetzten Ende verlegt worden ist, bedarf vielleicht einer kurzen Erklärung. Als Br. van Calker einst das Amt übernahm, hatte er seinen Wohnsitz in Tembuland. Die Einführung der Missions Stations Act in den Koloniegemeinen ließen es aber wünschenswert erscheinen, daß er an Ort und Stelle war,

und so zog er 1909 nach Silo, wo er dann geblieben ist. Nun ist es ja richtig, daß man von Silo aus leichter mit der Außenwelt in Verbindung treten kann, ferner daß die Station Silo als die Mutter aller Gemeinen sozusagen auch als das Haupt unsrer Arbeit angesehen wird. Das Zentrum derselben hat sich aber in den letzten 30 Jahren durchaus nach Norden verschoben. In der Kolonie haben wir es im wesentlichen nur mit den beiden Ortsgemeinen Silo und Gosen zu tun, wo die Leute zudem alle auf einem Platz zusammen wohnen. In Tembuland und besonders in Hlubiland, wo das Prinzip der Ortsgemeine nicht führend war, haben wir uns ganz anders räumlich und zahlenmäßig ausgedehnt. Von den 12558 Mitgliedern unserer Kirche entfallen 1950 auf die Kolonie, 1355 auf Tembuland und 9253 auf Hlubiland; also etwa drei Viertel unserer Mitglieder wohnen in Hlubiland, wo außerdem 4 von unseren 5 eingeborenen Geistlichen angestellt sind. Da nun Mvenyane durch den Ablauf der Dienstzeit von Geschw. Asboe so wie so frei werden sollte und in Mvenyane auch bei meiner Abwesenheit europäische Geschwister nach der Station sehen können, ergab sich die Wahl dieses Ortes. Von hier aus kann ich ohne große Unkosten zu Pferd alle Stationen Hlubilandes besuchen und bin auch in besserer Fühlung mit unseren eingeborenen Geistlichen.

In Tembuland haben wir noch große Aufgaben vor uns. Es sind sicher an die 8000 Heiden, die dort in unserm Gebiet wohnen und die sich unsrer Kirche anschließen könnten. Das Heidentum ist dort noch eine große Macht. Polygamie, Beschneidung, Bier sind einige seiner Hauptstützen, die so fest gegründet sind, daß sie kaum erzittern, wenn man an ihnen rüttelt. Auch von den vielen heidnischen Kindern, die in Tembuland unsere Schulen besuchen, melden sich nur verhältnismäßig sehr wenige bei ihrem Austritt aus der Schule als Taufkandidaten, was in Hlubiland häufig der Fall ist. In Johnson Silinga, der zu Ostern in Baziya als Missionsgehilfe in die Arbeit eingetreten ist und von Br. Blohm einen besonderen Unterricht empfängt, hoffen wir eine gute Kraft gewonnen zu haben. Er kennt die Verhältnisse dort gut und genießt Vertrauen bei den Leuten. Mehr als irgendwo anders bei uns handelt es sich hier in Tembuland noch um ganz eigentliche Missionsarbeit, und wir müssen unermüdlich auf dem Plan sein. Ferner halte ich es für dringend nötig, alle Punkte innerhalb unseres Gebietes, die noch besetzt werden können, wirklich zu besetzen und Schulen zu eröffnen, wo noch eine Lücke ist. Dies gilt von Tembuland und von Hlubiland.

An Erschütterungen unseres kirchlichen Lebens hat es im Jahre 1927 nicht gefehlt. Die sog. amerikanische Bewegung

hat im Transkei die Gemüter von Schwarz und Weiß stark beschäftigt. Auch sie ist ein Symptom der Zeiten, in denen wir leben. Sie wurde entfacht durch einen Zulu mit Namen Elias Butelezi, der früher einmal in Lovedale gewesen sein soll. Er nahm dann den Namen Dr. Wellington an, da er durch den Irrtum eines weißen Unterbeamten in Natal die Lizenz zum Praktisieren bekommen hatte. In Matatiele wurde er aber wegen Ausgabe von Medizin vor Gericht gezogen und verurteilt. Nun trat er in der Rolle eines Volksbefreiers auf. Der Gegensatz zwischen Schwarz und Weiß hat sich seit dem Krieg sehr verschärft. Dazu kam, daß die Steuern erhöht wurden und die Eingeborenen den Plänen der Regierung hinsichtlich ihrer neuen Eingeborenen-Politik sehr mißtrauisch gegenüberstehen. So gab es Zündstoff genug. — So zog auch Wellington umher und hielt Versammlungen, in denen er den Leuten Freiheit von Steuern und Abgaben und den Abzug des weißen Mannes in Aussicht stellte. Er gab sich auch anfangs für einen amerikanischen Neger aus und stellte die Hilfe der schwarzen Amerikaner in Aussicht, die über große Mittel verfügten. Alle seine Anhänger sollten sich zu einem Verband zusammenschließen. Nach Tinana kam er im Mai 1926, und da ihn der dortige Häuptling mit offenen Armen aufnahm, so wurde Tinana eins seiner Hauptquartiere. Die Bewegung zog immer weitere Kreise und gewann namentlich im Qumbu- und Tsolo-Distrikt viele Anhänger. — In Tinana hatten sich eine Menge unsrer Leute einschreiben lassen. Die Bewegung war zuerst nur politisch, und niemand dachte an einen Gegensatz gegen die Mission oder gar an Austritt aus der Kirche. Schon 1926 fing man aber an, Gegenschulen gegen die der Regierung zu gründen. Dies brachte für uns in Tinana die Sache zum offenen Kampf, und die Gemeine spaltete sich nun in zwei feindliche Lager. In Tinana kam noch dazu, daß der dortige Häuptling mit Hilfe Wellingtons die Oberherrschaft über die Hlubi zu gewinnen hoffte und dadurch in Konflikt mit J. Sidinane, dem Sohn des alten Zibi kam. Wir haben in Tinana alles nur Menschenmögliche versucht, um die Leute zur Einsicht zu bringen. Anfang des Jahres fanden die ersten regulären Austrittserklärungen statt. Pieter Sidlai, unser abgefallener Evangelist, fing auch an, in seinem Hause Gottesdienste zu halten. Der Fanatismus und Haß wurde immer mehr geschürt, weniger gegen uns, als unter den Leuten selbst, da die, die nicht mitmachen wollten, als Mitläufer mit den Weißen angesehen wurden. Wenn man nur einig wäre, so würde man schon Erfolg haben! — Überall da, wo die Häuptlinge für die neue Sache eintraten, hatte sie auch viel mehr Erfolg. Daß sie in Tembuland bei unsern Leuten nur wenig

Anhänger fand, ist nicht zum mindesten der entschiedenen Haltung der Häuptlinge zu verdanken. Viele hat aber auch die Furcht vor der Regierung abgehalten. Diese war natürlich sehr bald auf die Bewegung aufmerksam geworden und hatte ihre offenen und geheimen Späher überall. Es wäre das Beste gewesen, wenn sie gleich mit fester Hand eingegriffen hätte. Aber man war geradezu ängstlich vorsichtig. Das wurde von den Leuten natürlich nur als Schwäche ausgelegt und hat, wenigstens in Tinana, die Bewegung gestärkt. Als nun von Umtata Polizeitruppen nach Tinana gesandt wurden und später 4 Aroplane, machte das auf die „Amerikaner" keinen Eindruck mehr, denn ihre Schulen tastete man nicht im Geringsten an und ließ sie ruhig weiter bestehen. So wuchs die Gegenschule in Tinana bis auf 100 Kinder. Auch die Absetzung des Häuptlings in Tinana nahm man zunächst ziemlich gleichmütig hin. Inzwischen ist er nun mit seiner Familie ganz ausgewiesen worden. (s. S. 108) Wie verlautet, will die Regierung auch noch Gesetze erlassen, um gegen die Amerikanerschulen vorgehen zu können. — Außer in Tinana haben uns die „Amerikaner" auf 2 Außenstationen von Elukolweni recht zu schaffen gemacht. In den andern Gemeinen gibt es wohl überall geheime Freunde, die sich aber nach beiden Seiten sichern wollen und abwarten, wie die Sache abläuft. Ich glaube, daß andere Gesellschaften viel stärker gelitten haben als wir. Daß die Sache schließlich aus einer politischen zu einer kirchlichen wurde, hat seinen Grund einmal darin, daß der Kaffer sein Leben nicht prinzipiell in zwei Teile teilen kann, und ferner, daß eben hier leichter ein äußerer Erfolg aufgewiesen werden konnte, wodurch das politische Fiasko verdeckt und die vielen Geldzahlungen scheinbar gerechtfertigt wurden. Kann man das Joch der weißen Regierung nicht abwerfen, so kann man doch für seine Person die Vormundschaft der weißen Kirchen abschütteln. So begründeten einige unserer Leute in Kinira ihren Austritt bei uns damit, daß sie nicht mehr zu einer „Kirche der Weißen" gehören wollten. Daß solche Leute nicht die besten Kirchmitglieder gewesen sind, ist einleuchtend. Aber das ist die Losung, mit der die herumziehenden Agenten Wellingtons immer noch die Leute zu gewinnen suchen.

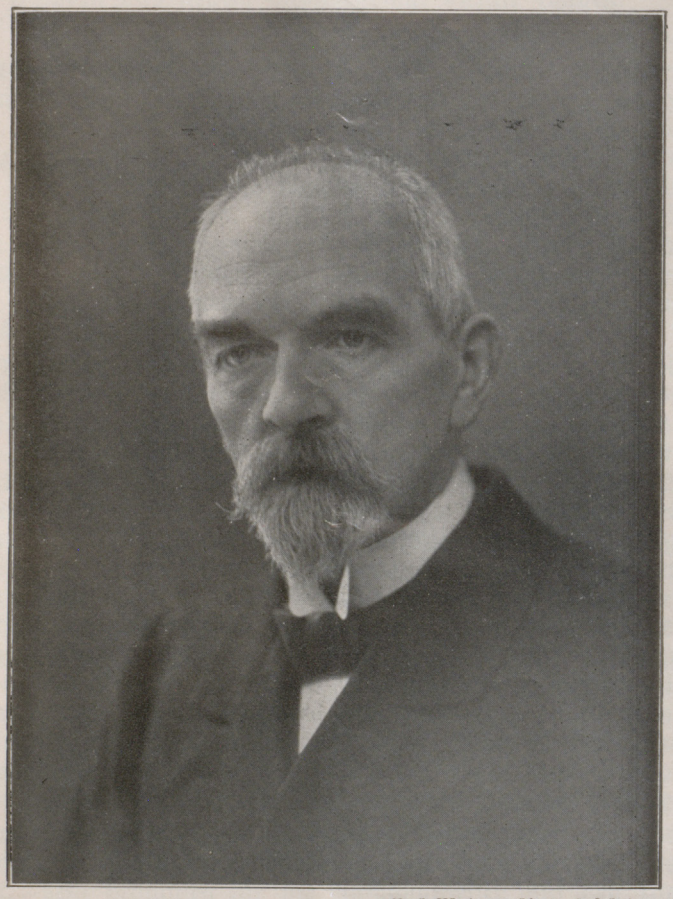
Ein spezieller Gegensatz gegen die Brüdermission und gegen unsre Missionare ist nicht vorhanden. Ich glaube sogar sagen zu können, daß wir durch unsere stärkere persönliche Berührung mit den Leuten mehr Einfluß auf unsere Leute haben als manche Missionare anderer Kirchen, deren Gebiet so groß ist, daß sie ihre Leute garnicht persönlich kennen. Der katholische Pater in Farview hat uns einem Lehrer gegenüber

das Zeugnis ausgestellt, daß es außerordentlich schwierig sei, von den Moravians Leute zu gewinnen.

Unser kleines Parlament, die Kirchenkonferenz, tagte am Anfang des Jahres in Mvenyane, und zwar zum vierten Mal. Der eigentliche Zweck dieser Konferenz wird wohl von den wenigsten in der Gemeine verstanden, und darum ist auch ihre Rückwirkung auf die Gemeinen noch gering. Daß es der Ort sein soll, wohin man die besten Köpfe zur tätigen Mitarbeit an den Aufgaben der Kirche entsendet, ist kaum einem klar. Wie der einzelne in seinem Privatleben im Viehkraal des Häuptlings sich einfindet, um seine Beschwerden vorzubringen oder irgend etwas von dem Häuptling herauszuschlagen, so finden sich eben die Vertreter der Gemeinen auf diesem geistlichen Viehkraal der Komsa (= das kaffrische Wort für Kirchen-„Konferenz") ein, um alle Beschwerden vorzubringen. Da es sich bei jeder neuen Konferenz meist auch um neue Abgeordnete handelt, so haben die wenigsten von den Verhandlungen der früheren Konferenzen eine Ahnung und zeigen immer wieder die Neigung, längst besprochene Fragen ganz von vorn zu erörtern. Hier haben unsere Leute noch viel zu lernen. Der Hauptwert dieser Konferenzen besteht zurzeit darin, daß Vertreter der einzelnen Teile unseres Werkes sich einmal persönlich berühren und aufs neue gegenseitiges Interesse geweckt wird. Auf dieser Konferenz beschäftigte uns unter anderem die Frage nach der Ausbildung der eingeborenen Geistlichen. Man wünschte eine gründlichere Ausbildung, konnte aber im einzelnen noch keine bindenden Beschlüsse fassen. — An Meldungen für den Eintritt in den geistlichen Beruf hat es nicht gefehlt. Eine Verminderung des weißen Arbeiterstabes ist gewiß möglich. Es ist aber doch festzustellen, daß die Gemeinen selbst, trotz all der Spannungen von Weiß und Schwarz, immer lieber einen europäischen Missionar haben, wenigstens das Gros in der Gemeine. Zu seiner Unparteilichkeit und korrekten Verwaltung haben sie größeres Zutrauen. Das darf uns aber nicht hindern, zielbewußt auf unsern Ersatz durch eingeborene Brüder hinzuarbeiten.

Was endlich das äußere Durchkommen unserer Gemeinmitglieder im vergangenen Jahre anlangt, so zeigt sich hier wieder einmal, daß Afrika das Land der Gegensätze ist. Während man in der Kolonie unter schwerer Trockenheit und Dürre zu leiden hatte, war namentlich im Hlubiland die Ernte außerordentlich gut, in Tinana geradezu eine Rekordernte.

Daß Gott uns trotz mancher innerer und äußerer Schwierigkeiten gnädig durch dies Jahr hindurchgeholfen hat, soll uns ein Angeld sein, daß er auch weiter mit uns gehen wird. Möchte sich auch die Heimatgemeine mehr und mehr zu der einstigen Liebe und dem früheren Interesse für die Missionsarbeit



Nach Photographie v. Hofphotograph
H. Schmorrde, Herrnhut

D Paul Hennig

zurückfinden. Wir verstehen es voll und ganz, daß die schwere seelische und wirtschaftliche Depression der Kriegs- und Nachkriegszeit die Gedanken fast ausschließlich auf die eigene Not und eigenen Schwierigkeiten lenken will, aber gerade der Blick auf die Mission, der uns zeigt, daß Gott uns noch viele und große Aufgaben gegeben hat, wird den Heimatgemeinden zu neuem Ansporn und neuem Glaubensmut dienen können.

3. **Nyassa.** Das Jahr 1927 hat unserm Arbeitsfeld im Norden des Nyassasees eine Reihe frischer Arbeitskräfte zugeführt. Die am weitesten im Westen gelegene Station Mbozi, wurde wieder besetzt. Geschw. Tietzen fuhren dorthin (s. S. A. W.) Die Kirchenkonferenz in Süd-Afrika-West beschloß, jährlich 5000 M. für einen Missionar in Nyassa aufzubringen. Daraufhin wurde Br. Tietzen berufen. Geschw. Tietzen besuchten noch die meisten unsrer Farbigengemeinen in Südafrika. Große Freude löste es bei unsern Leuten aus, nun ihren Boten nach Ostafrika senden zu können. Sie wollen mit ihrer Liebe und ihrem Gebet hinter ihn treten.

Br. Tietzen wird durch Br. Giersch in die Arbeit und die neuen Verhältnisse eingeleitet. Auch bei der Aussendung Br. Giersch's haben wir Gottes freundliche Hand und Leitung spüren dürfen. Er war vor dem Krieg einige Jahre in Ostafrika und arbeitete damals auch in Mbozi, wo er sich die Nikasprache aneignete. Seiner Gesundheit wegen mußte er aber in die Heimat zurückkehren und war hier an verschiedenen Stellen tätig; von 1922 an war er Strafanstaltspfarrer in Sagan. Er erklärte sich bereit, Br. Tietzen bei der Einrichtung in Ostafrika zu helfen und erhielt in sehr entgegenkommender Weise von seiner Behörde einen zweijährigen Urlaub. So reiste er Mitte 1927 nach Ostafrika und kam eben zur rechten Zeit nach Mbozi, das damals von zahlreichen weißen Farmern aufgesucht wurde, die Land und Arbeitsgelegenheit zu finden hofften. Das Missionsblatt hat ausführlich von seinen ersten Eindrücken auf dieser Station wie von seinem Besuch auf der Nachbarstation Utengule berichtet.

Außer Br. Giersch und Geschwister Tietzen haben wir noch Bruder H. P. Schärf als Missionstischler nach Rungwe ausgesandt. Wir brauchten für die Aufbauarbeiten auf den zum Teil sehr mitgenommenen Stationen dringend einen Bautischler und freuen uns, in Br. Schärf einen Bruder gefunden zu haben, der mit seinem ganzen Herzen in der Arbeit steht. Mit ihm zusammen reisten Geschwister Waldner nach Kyimbila. Die Mittel für ihre Ausreise und für ihre Arbeit in Ostafrika sind nicht aus Missionsgeldern genommen. Br. Waldner ist vielmehr als Angestellter der Gesellschaft „Moravia" hinausgegangen, zu der sich die Deutsche Brüder-Unität und die Firma

Abraham Dürninger & Co. zusammengeschlossen haben. Natürlich will diese Gesellschaft ihre Arbeit in engster Fühlungnahme mit der Mission tun und hat sie überhaupt nur übernommen, um der Mission zu helfen. Der wirtschaftliche Ertrag der Arbeit soll einst mit dazu dienen, für die Arbeit im Nyassagebiet Mittel in die Hand zu bekommen. Br. Waldner, der vor seiner Ausreise zwei Jahre unsre Missionsschule in Herrnhut besucht hat, und seine Frau fassen ihren Dienst durchaus als Missionsdienst auf und wollen, wenn auch in wirtschaftlicher Arbeit stehend, doch Boten und Zeugen Jesu in der Heidenwelt sein.

Im Januar 1927, also noch vor der Ankunft der neuen Arbeitskräfte, sammelte der Superintendent Br. Gemuseus 70 eingeborene Mitarbeiter aus unserm ganzen Missionsgebiet in Kyimbila. Es bot sich ihm so eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Verhandlung über die wichtigsten Fragen der Arbeit. Zu den Gegenständen, die bei dieser Zusammenkunft ausführlich besprochen wurden, gehörte die Frage der Stellung zum Bier. Das strikte Verbot, das die Schotten ausgegeben hatten und das als Gesetz viele bedrückt und manche Gewissen belastet hatte, wurde aufgehoben. Dafür wurde die Verantwortung der Einzelnen und der Gemeinde in dieser Sache betont, Enthaltsamkeit dringend empfohlen und die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Helfer, Evangelisten, Lehrer und Ältesten um ihrer Brüder willen den Biergenuß versagen möchten. Als der Helfer Ambokile nach der Zusammenkunft in seine Gemeinde zurückkehrte, sagte ihm eine treue Christin: „Wir danken Gott dafür, daß er Euch in der Bierfrage geholfen hat; wir hatten ihn darum gebeten. Gern hätten wir ein Flugzeug gehabt, um nach Kyimbila zu fliegen oder besser noch die Missionare Meyer und Kretschmer aus Deutschland zu holen, damit sie dem Missionar Gemuseus in dieser Sache gegen die vielen Schwarzen helfen möchten, die ihn mit der Sitte der Engländer überwinden wollten. Jetzt freuen wir uns, daß Gott geholfen hat". Wir mußten uns freilich aussprechen, daß die Frage selbst durch die auf der Konferenz gefaßten Beschlüsse nicht gelöst werden würde, sondern daß seelsorgerliche Arbeit nötig sein werde, um das, was bei jener Besprechung als Resultat geschenkt worden war, auch praktisch wirksam werden zu lassen. Und so kam es auch. Unsre Brüder hatten noch nach der Konferenz viel mit der Frage zu tun. Ihre Briefe aus dem ersten Halbjahr 1927 zeigten, daß es noch manche Schwierigkeiten zu überwinden gab. Erst in der letzten Zeit ist in ihren Mitteilungen weniger vom Bier die Rede gewesen.

Bei manchen ist auf die Freude, die das Wiedersehen mit den alten Lehrern auslöste, Enttäuschung darüber gefolgt, daß die Arbeit nicht in der alten Weise und im alten Umfang

wieder aufgenommen werden konnte. Sie hatten erwartet, daß jede der einst von einem weißen Missionar oder von mehreren Missionaren bewohnten Stationen wieder besetzt werden würde, und viele hatten gehofft, daß ihnen außer den geistlichen Gaben in Predigt und Unterricht durch die wiederkehrenden Missionare reichliche Arbeit und damit Verdienst zufließen werde. Die Enttäuschung darüber, daß bis jetzt nur wenige weiße Missionare nach Ostafrika ausgeschickt werden konnten und so die Hoffnungen, die man auf wirtschaftlichem Gebiet an ihre Rückkehr geknüpft hatte, unerfüllt blieben, hat sich unsern Brüdern gegenüber in einigen Fällen deutlich Luft gemacht.

Im allgemeinen fühlten sich unsere Missionare aber doch von dem Vertrauen ihrer Pflegebefohlenen getragen und durften auch im vergangenen Jahr immer wieder Beweise ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit sehen. Sehr stark tritt uns überall der Wunsch der eingeborenen Christen entgegen, weitere Ausbildung zu empfangen. Als Br. Gemuseus im Februar die Mittelschule wieder eröffnete, in der Lehrer und Gehilfen für den Dienst auf den Außenstationen herangebildet werden, meldeten sich 150, d. h. mehr als doppelt so viele, als er unterbringen konnte, und das, obwohl er für jede Gemeine die Zahl schon beschränkt und erklärt hatte, daß er nicht mehr als 70 aufnehmen könne. Die Mittelschule ist inzwischen Ende des Jahres 1927 nach Rungwe verlegt worden. Wir hoffen, sie dort weiter ausbauen zu können und haben Br. Walter Marx als zweiten Lehrer an diese Schule berufen. Seine Ausbildung wird allerdings längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß er erst im Sommer 1929 in die Arbeit eintreten kann. Die Schüler haben auch im vergangenen Jahr fleißig gearbeitet und ihrem Lehrer Freude gemacht. Einer der ehemaligen Schüler hat das Regierungsexamen bestanden.

Auch in Ostafrika hat man an den 13. August 1727 gedacht. Die Zweihundertjahrfeier der Brüdergemeine ist auch dort in unsern Gemeinden gefeiert worden, und wir sind sehr dankbar dafür, daß und wie es geschehen ist. Denn die Feier bestand nicht darin, daß man sich nur der Vorgänge erinnerte, die sich einst in Herrnhut und in der Berthelsdorfer Kirche abgespielt haben. Einzelnes darüber ist auch in unsern Gemeinden dort berichtet worden in schlichtester Form soweit sie imstande waren, geschichtliche Vorgänge zu begreifen, aber das war nicht die eigentliche Feier. Vielmehr haben wir in unsern Gemeinden etwas davon erleben dürfen, daß der Herr, der damals mit seinem Geist unter unsern Vätern wirksam war und die Entzweiten mit dem Feuer seiner Liebe zusammenschmolz, auch heute noch in gleicher Weise wirken kann und wirken will. Das haben unsre Boten besonders in Ipyana, Mwaya und

Mbozi gesehen, und sie haben sich darüber mit Dank vor Gott gefreut. Der Häuptlingssohn Kaisi, der die Mittelschule in Rungwe besucht und im Juli und August während der Ferien in seiner Heimat in Ipyana weilte, hat recht behalten. Als die Christen im Anfang seinen Versuchen, Frieden unter ihnen zu stiften und die Streitenden wieder zusammenzuführen, Widerstand entgegensetzten, ließ er sich nicht entmutigen, sondern sagte immer wieder: „Jo mponyoli!" d. h. er ist Sieger. Und der Hert hat sich in der Tat als der Sieger erwiesen.

Wir wollen ihm vertrauen, daß er es auch weiterhin tun wird in allen Verlegenheiten und Nöten, durch die die Arbeit geht und bei Aufgaben, vor die er unsre Brüder stellt. Wir denken dabei besonders an die Vorgänge, die sich in Makete abgespielt haben. Im Juni erhielten wir die Nachricht, daß die „Weißen Väter" von Galula das Aussätzigendorf Makete in unmittelbarer Nähe unsrer Missionsstation Rutenganio, mitten in unserm Gebiet gelegen, besetzt hätten und dort ein Hospital errichten würden. Zwei Väter und einige Schwestern würden die Arbeit übernehmen. Die Erlaubnis, sich dort niederzulassen, haben sie von dem Gouverneur erhalten, dem von dem Distrikt Officer in Iringa berichtet worden war, daß wir eine Arbeit unter den Aussätzigen in Makete nicht übernehmen könnten und wollten. Die Katholiken haben tatsächlich seitdem mit mehreren Arbeitskräften ihren Einzug dort gehalten. — Wenn wir uns auch darüber freuen können und freuen, daß den unglücklichen Aussätzigen von kundiger Hand geholfen und ihre Not gelindert wird, so erfüllen uns doch die Vorgänge, die sich hier abgespielt haben, mit Sorge. Schon vor der Besetzung Maketes haben die Katholiken mehrfach Versuche gemacht, in das Gebiet einzudringen, das von unsern Missionaren bearbeitet wird. Dabei waren sie von den Eingeborenen selbst zurückgewiesen worden. Jetzt sind sie mit Hilfe der Regierung nach Makete gekommen, wo unsere Missionare schon vor dem Krieg gewirkt haben. Wir hatten eine Schule und einen Evangelisten dort. Auch jetzt war eine kleine Gemeinde von Christen da, die von unserm Evangelisten versorgt wurde. Wir wären gern bereit gewesen, intensivere Pflegearbeit an den unglücklichen Kranken zu tun, wie wir auch beabsichtigten, an verschiedenen Stellen im Land Stätten zur ambulanten Behandlung der leichter Erkrankten einzurichten. Niemals haben wir dem Regierungsbeamten erklärt, daß wir auf die Arbeit in Makete verzichteten oder zu ihr nicht imstande seien. So bleibt es uns unverständlich, warum eine Besetzung dieses Ortes durch die katholische Mission stattgefunden hat, die in andern unbesetzten Gegenden Ostafrikas Arbeit genug hat. Wir fürchten, daß ein solches Vorgehen zu Unträglichkeiten führen wird, auch wenn

die Beteiligten sich persönlich die größte Mühe geben, sie zu vermeiden. Und wir glauben nicht, daß es dem Reiche Gottes dient, wenn den jungen Christen in dieser Weise vor die Augen geführt wird, daß „die christliche Religion (Kirche) in partes geht." (Zinzendorf). — Aber wir wollen auch solchen Sorgen gegenüber und im Blick auf die ganze Arbeit, die uns Gott in Ostafrika anvertraut hat, mit dem jungen Kaisi vertrauend sprechen lernen: Jo mponyoli, er ist Sieger!

---

### b. Das von Zeist aus verwaltete Missionsgebiet.*)

**Suriname.** Wie gelegentlich früher in diesen Jahresberichten, so sei auch dieses Mal etwas über die allgemeine Lage der Kolonie vorausgeschickt. Die wirtschaftlichen Zustände sind ja der Untergrund, auf dem sich unsre Kirchen- und Missionsarbeit nach ihrer menschlichen Seite abspielt, und üben einen großen Einfluß auf das Leben und Gedeihen der Einzelgemeinden wie auf die Gestaltung des Gesamtwerkes aus. — Noch immer steht das Wirtschaftsleben Surinames unter Druck. Die Nachwirkungen der katastrophalen Trockenheit 1925/26 sind noch nicht durchweg überwunden. Und doch wird man in einer Beziehung später einmal dies Jahr 1927 als den Wendepunkt im wirtschaftlichen Schicksal Surinames bezeichnen. Vom holländischen Mutterland her ist eine wichtige Änderung in der Behandlung der Kolonie eingeleitet worden. Bisher war die Einfuhr von javanischen Plantagenarbeitern und -arbeiterinnen als Sache der einzelnen Unternehmungen behandelt worden und hatte diese geldlich ziemlich stark belastet. Von nun an will die Regierung diese Einwanderungslasten auf sich nehmen, weil sie die Vermehrung der Bevölkerung durch die Zufuhr von Javanen als eine Lebensfrage der Kolonie anerkennt. Die ausgesprochene Absicht dieser Regierungsmaßnahmen, nämlich neues Kapital zur Arbeit nach Suriname zu ziehen, ist bisher noch nicht in dem gewünschten Maße verwirklicht worden. Immerhin hat sich das finanzielle Entgegenkommen von seiten der Regierung in Suriname sofort geltend gemacht. Verschiedene Plantagen haben ihren bepflanzten Grund zum Teil recht erheblich ausgedehnt, was natürlich Arbeits- und Verdienstmöglichkeit für mehr Menschen bedeutet. Und

*) Wie Seite 125 erwähnt und Seite 27 ff ausführlicher begründet ist, wird das Surinamer Missionsgebiet seit Anfang 1928 von der Brüdergemeine Zeist aus geleitet und zwar von dem Vorstand der dortigen Missionsgesellschaft, deren Vorsitzender Br. H. Steinberg ist, der schon bisher Dezernent dieses Gebietes in der Herrnhuter M. D. war, jetzt aber nach Zeist übergesiedelt ist.

auch abgesehen davon gibt es manches Erfreuliche zu berichten. Eine süddeutsche Baufirma hat ein Unternehmen für Holzgewinnung und -bearbeitung begonnen. Neben das vollarbeitende Bauxitunternehmen von Moengo ist ein zweites, kleineres, am Unterlauf der Para getreten. Im Zusammenhang mit der planmäßig einsetzenden Eindeichung der Zuidersee in Holland beginnt der Reichtum Surinames an erstklassigen Harthölzern an greifbarem Wert zu gewinnen. So glaubt das hoffende Auge des Beobachters zu sehen, wie in wirtschaftlicher Hinsicht das Dunkel über Suriname allmählich der Morgendämmerung eines neuen Tages Platz macht.

Auf kirchlichem Gebiet darf wohl als allgemein bedeutsames Ereignis die Kirchkonferenz in den Vordergrund gestellt werden, die vom 8.—11. Februar gewissermaßen den Abschluß des amtlichen Besuchs von Bruder H. G. Steinberg in Suriname darstellte. Sie beschäftigte sich vor allem mit den Wesens- und Organisationsfragen der werdenden Brüderkirche in Suriname. Sie konnte noch keine greifbaren Ergebnisse schaffen, hat vielmehr in der Hauptsache Aufgaben hinterlassen. Doch kann das wohl als ihre Frucht bezeichnet werden, daß in gemeinsamer Arbeit ein klares Ziel aufgestellt und der Weg zur Erreichung dieses Zieles geebnet worden ist.

Verbunden war mit dieser Kirchkonferenz die Ordination von einem deutschen und sechs inländischen Brüdern zum Dienst in der Surinamer Brüderkirche, ein praktischer Schritt auf das Ziel zu ihrer geistlichen Selbstversorgung zu.

In praktische Zusammenarbeit mit den andern evangelischen Kirchen Surinames trat unsre Brüderkirche durch die Veranstaltung von ein paar gemeinsamen Protestantenabenden, die erneut die verantwortungsbewußte Liebe zu den Gütern wecken sollten, die Gott durch die Reformation, welcher Ausprägung auch, seiner Christenheit geschenkt hat.

Für die Stadtgemeinden rückt mit harter Notwendigkeit der Zustand immer näher, daß jede Gemeinde mit ihren 2—3000 Seelen nur noch einen ordinierten Bruder als eigentlichen Leiter hat. Erhofft, erstrebt, erbetet wird, daß zur Ergänzung Pfarrgehilfinnen eingestellt werden können, daß die Stadmission mancherlei Dienst auf dem bisherigen Wirkungsfeld der Gemeindeleiter übernehmen kann und daß Gottes Geist die freiwillige Mitarbeit in den Gemeinden selbst wecke, die soviel Bruder-, Schwestern- und Priesterdienst aus amtlicher Hand zu übernehmen vermag. Wir dürfen mit herzlichem Dank darauf blicken und hinweisen, daß es an dem letztgenannten nicht fehlt. Jede Gemeinde hat ihren treuen Kern von betenden, mittragenden, dienenden Brüdern und Schwestern,

und wir dürfen es Gott zutrauen, daß er auch hier den Paramariboer Gemeinden aus der Not Segen erwachsen lassen wird.

Die Stadtmission ist im Berichtsjahr auf dem Wege weitergegangen, überall die Arbeit anzupacken, wo die Einzelgemeinden oder andere Organisationen nicht recht hinkommen. Beibehalten und ausgebaut wurde der bisherige vielgestaltige Dienst; dazugekommen ist die geistliche Arbeit unter den Soldaten der kolonialen Wehrmacht und die besondere Fürsorge für die heranwachsende Jugend, mit der Geschwister Mittemeyer, nunmehr in Verbindung mit dem Hauselternamt im „Lehrlingsheim", betraut sind.

Gehen wir von Osten nach Westen durch die Distrikte, so kommen wir zuerst nach Albina. Wünschenswert wäre es ganz sicher, diesem Posten mehr tätige Beachtung zu schenken. Da die Landverbindung mit Moengo teils fertig, teils im Ausbau ist, legt sich immer wieder der Gedanke nahe, mit Hilfe eines Motorrades diese beiden Plätze zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Doch fehlt zur Zeit noch Mann wie Rad.

Der Cotticadistrikt mit Charlottenburg nimmt an Bewohnerzahl langsam weiter ab, hat aber 1927 manches Erfreuliche erleben dürfen. So ist dank besonderer Gaben aus Niesky, O/L. das bisherige Ruderboot der Station mit einem Außenbordmotor versehen und dadurch für den Reisedienst geschickter gemacht worden. In wirtschaftlicher Hinsicht geht es diesem Distrikt etwas besser als anderen, und wir dürfen dankbar dafür sein, daß sich das auch in dem kirchlichen Geldwesen bemerkbar macht.

Auch an der Commewijne mit den Hauptgemeinden Potribo und Nieuw Amsterdam wird die Zahl der Kreoleneinwohner und damit der Mitglieder unserer Gemeinden immer kleiner. Die Frage nach der weiteren geistlichen Versorgung dieses Gebietes wird demgemäß ihre Antwort immer mehr nach der Richtung finden müssen: Zusammenziehung mit anderen Distrikten, Einstellung von mehr Motorbooten in den Reisedienst, kirchliche Mitarbeit unserer Schulleiter.

Im Surinamedistrikt (Hauptgemeinde Domburg) sind die Gemeinden Portoriko und Parawakka zusammengezogen worden, bei Pauluskreek und Ornamibo steht das gleiche bevor. Dadurch werden die einzelnen Gruppen unserer Mitglieder größer, und der reisende Distriktsmissionar bekommt es etwas einfacher. — Der Paradistrikt erlebte die Freude, daß die Kirche der Hauptgemeinde Versaba endlich, nun aber in wirklich erfreulicher Weise, gründlich renoviert worden ist.

Im Saramakkadistrikt, der von Groningen aus fluß- auf- und -abwärts bedient wird, wird die Arbeit immer mehr zum Diasporadienst an sehr zerstreut wohnenden kleinen Gruppen von Mitgliedern. Doch hat das kirchliche Werk dort eine gewisse Stütze bekommen durch die Eröffnung der neuen Schulen in Vierhendrikken und Mokkum, deren zweite allerdings in erster Linie den Britisch-Indern dienen soll.

Die Coronieküste ist dank ihrer Kokospalmenkultur wirtschaftlich verhältnismäßig schnell und gut über die Wirkungen der Trockenzeit hinweggekommen. Auch die von Br. Zschaschler eingeleiteten Siedlungsbestrebungen sind aufs neue kräftig in Gang gekommen und geben die Hoffnung, daß Coronie seinen Nachwuchs in ertragbringendem Landbau werde erhalten können.

Der Nickeriedistrikt hat mit der jungen Baumwollkultur zunächst eine schwere Enttäuschung erlebt, indem die amerikanische Gesellschaft die Unternehmung stillegte. Doch verlautet, daß dies nur eine vorübergehende Maßnahme sein solle.

Die Werke der innern Mission, der pflegenden, vorbeugenden und erziehenden Liebe, die wir in Bethesda an Aussätzigen und in Saron an Kreolenkindern tun können, sind unter Gottes Segen nicht nur so weiter gegangen, sondern dürfen dankbar auf inneren und äußeren Fortschritt zurückblicken. Besonders ist für Saron in unsern Surinamer Gemeinden selbst tätige Teilnahme erwacht, man hat Unterstützungsvereine gebildet und dem Kinderhaus spürbar geholfen.

Das Schulwerk hat im Berichtsjahr einen Wechsel in der Leitung erfahren. Geschw. L. Schütz legten ihr Amt und Wirken nach langem, treuem und gesegnetem Dienst in die Hände von Herrn und Frau Smelik, die dem Ruf nach Fachkräften aus dem christlichen Schulleben Hollands für Suriname im Gehorsam Folge geleistet hatten und nun mit wachsender Freudigkeit im Dienste unsrer Surinamer Kirche stehen. Sie dürfen mit Dank Früchte früherer Arbeit ernten, sie dürfen gemäß dem ihnen gewordenen Auftrag säen, und mit ihnen können wir uns für Suriname freuen, daß unser Schulwerk vorwärts schreitet in dem Dienst, ein Werkzeug in Gottes Hand zum Bau seines Reiches zu sein. Trotz dem Schulstreik der Britisch-Inder gegen die christlichen Schulen sind wir mit Schulen- und Schülerzahl erheblich gestiegen. Und das Bewußtsein der Verantwortung, die man in der Lehr- und Erziehungstätigkeit Gott gegenüber hat, faßt in unserm großen Surinamer Lehrkörper immer weiter und tiefer Wurzel.

Die Mission im Buschland gibt zu viel Dank Anlaß. Aufs Ganze gesehen ist es etwas Großes, daß die werdende

Kreolenbrüderkirche diese Arbeit immer stärker und tiefer als ihre Missionsaufgabe ansieht und behandelt. Die eigenen Mittel reichen freilich noch nicht dafür aus; aber daß die persönlichen Kräfte, auch die Leiter der einzelnen Distrikte aus den Reihen der Surinamer Mitarbeiter kommen, wird schon fast als eine Selbstverständlichkeit, ja als ein Vorrecht betrachtet. Im Einzelnen ist etwa folgendes zu sagen. Die Dörfer an der Saramakka sind nun durchweg Christengemeinden und treu im Ausbau dieses neuen Zustandes nach außen und innen. An der Suriname sind die bestehenden Gemeinden, in zwei Distrikte geteilt, stärker besetzt worden und haben mit neuer Anspannung die Aufgaben des Botschafttragens in die dazwischen liegenden großen Heidengebiete hinein angefaßt. An der Cottica, wo die Arbeit zur Zeit immer noch der Wiederbesetzung von Wanhatti wartet, scheint es sich unter den Buschnegern selbst zu regen. Am wenigsten Zu- und Eingang gewährt uns nach wie vor die Marowijne; doch wird in Langatabbetje und Granmanstaalkondre weiter entsagungsreiche treue Arbeit getan.

Die Mission unter den Britisch-Indern hat natürlich die Auswirkungen des oben erwähnten Schulstreiks auch zu spüren bekommen. Nicht nur negativ in Widerspruch und Auflehnung; zum Teil hat die Bewegung und Aufregung unter den Indern auch Türen und Herzen geöffnet. Neue Arbeitsplätze konnten in Ostage (obere Commewijne) und Mokkum (untere Saramakka) eröffnet werden. Das Kinderhaus in Alkmaar hat in den Schwestern Ruth Henriksen und Ingrid Jensen neue Mitarbeiterinnen erhalten, deren Hilfe Br. Legêne in steigendem Maße spürt.

Die Mission unter den Javanen schreitet in dem bisherigen nicht raschen, aber gesunden Maße fort. Auf Charlottenburg konnten ein paar christliche Javanenfamilien angesiedelt, in Paramaribo die ersten Taufen vollzogen werden, und in Lelydorp, dem Hauptwohnort freier Javanen, halten unsre Brüder Ausschau nach einer Gelegenheit zu dauernder Niederlassung. — Ebenso wie bei den Britisch Indern bedarf der Stab der europäischen Missionare sehr der Verstärkung, und es ist uns ein Gegenstand des Dankes, daß je ein Bruder in dieses Werk hat berufen werden können. Danken dürfen wir aber auch für die inländischen Hilfskräfte, die Gott unsern Brüdern immer wieder zuführt und zum Dienst zurüsten hilft.

Durch alle Teile unsrer Surinamer Arbeit hin, in unsern europäischen wie Surinamer Mitarbeiterfamilien hat es viel Krankheitsnot gegeben, die zum Teil lang und tief in die Arbeit eingegriffen hat. Doch sind wir vor einem Verlust durch

den Tod bewahrt geblieben. Ausgeschieden aus dem Werk in Suriname sind Geschw. Saul, die einen Ruf in den heimatlichen Dienst erhielten.

Wir schließen mit zwei Stücken aus dem Jahresbericht von Br. Burkhardt, unserm Surinamer Präses: „Unser Allgemeineindruck, das dürfen wir mit Dank gegen Gott sagen, ist doch eher der eines langsam wachsenden Lebens. Noch liegt der Keim vielfach verborgen unter dem Erdboden. Wir können nur pflegen und warten, bis sich einmal durch Gottes Fügung die Scholle zu heben beginnt und wir mit Freuden dessen gewiß werden dürfen, daß das Leben vorhanden ist und die Stille vorher nur dem friedlichen Wachstum gedient hat," und: „Es kann zuletzt nur Dank und Freude sein, was das Herz am Schluß dieses Jahres bewegt. Wir wollen alles, was wir erlebt haben, hinnehmen als etwas, das uns Anwartschaft gibt auf noch größere Wunder Gottes in unserer Arbeit. Der so vieles schon getan, hat noch mehr im Sinne!"

---

### c. Die von London aus geleiteten Gebiete.

**1. Labrador.** Ein Jahresbericht ist uns nicht zugegangen. Von zwei unglücklichen Vorkommnissen haben wir gehört: Das Schiff der Hudsonsbay-Handelsgesellschaft, das im vorigen Jahre die Vorräte für unsere Labradorstationen an Bord hatte, ist nördlich von Hoffental gescheitert. Die Vorräte für die Südstationen scheinen noch gelandet worden zu sein, diejenigen für Hebron gingen offenbar verloren. Das letzte Schiff, das im vorigen Herbst an die Küste fuhr (das Neufundländer Postschiff?) hat unsere Stationen nicht erreicht. Daher mußten Briefe und Bestellungen mit der Januarpost abgeschickt werden. — Unter den vielen Besuchern unserer Stationen war wieder der amerikan. Hauptmann Mac Millan, der schon mehrfach in Nain vorsprach. Er hat sich südlich davon niedergelassen. Er und ein Arzt aus New York unterstützten unsere Arbeit wieder, sodaß Br. P. Hettasch ein Schulhaus erwerben konnte. — Sonst ging die Arbeit an jener Küste wohl ihren gewohnten Gang. Gedenken wir der Geschwister in ihrer Weltabgeschlossenheit! — Soeben ging uns noch die Nachricht zu, daß Br. P. Hettasch an Stelle von Br. Perrett das Amt des Superintendenten übernommen hat.

2. Für unser Werk in **Westindien-Ost** bedeutete der Heimruf des Br. August Romig einen empfindlichen Verlust. 43 Jahre hat er dieser Mission gedient, 32 davon als Mitglied der Behörde. Er war als Schatzmeister der Provinz wie als

Leiter seiner Gemeine, zuletzt St. Thomas, gleich hoch geschätzt. Das Schatzmeisteramt verwaltet jetzt Br. W. Allen von St. Croix; an Br. Romigs Statt ist in die Behörde gewählt worden der eingeb. Prediger Br. Charles Julian in St. Kitts, der als Sekretär fungiert. Es ist das erste Mal in unserer fast 200jähr. Missionsgeschichte, daß ein Eingeborener in die leitende Behörde eines Missionsgebietes eintritt. Br. Julian übernimmt die Gemeine Friedensberg, St. Croix, Br. Th. Bartels zieht nach Estrige auf St. Kitts. Von Barbados nach St. Jan wurde versetzt Br. W. Osborne. Br. John Weiß, der Vorsitzende der Behörde tritt nach Ostern 1928 seinen Urlaub an. Neu in die Arbeit trat Br. Peter Gubi, der aber schon von Springgardens, Antigua, nach St. Thomas versetzt wurde. In St. Kitts feierte man die 150jährige Missionsarbeit. In Trinidad besuchte Br. H. Steinberg [aus Herrnhut kurz, auch Br. Kreitlow aus den „Staaten" konnte in Westindien einige Stationen aufsuchen.

3. In **Jamaika** war die wirtschaftliche Lage in den Landesteilen, in denen unsere Kirche beheimatet ist, befriedigend. Wurden auch die Einfuhrzölle für Öl, irische Kartoffeln, Streichhölzer, Seife und Sacharin zum Teil bis auf 200% erhöht, so standen wieder die Landesprodukte, besonders Pimento, hoch im Preis. Die günstige Lage spiegelte sich im kirchlichen Leben und Geben wieder. Der Kirchenbesuch war bei Männern und Frauen recht gut, die Zahl der Mitglieder wuchs auf 13037, die der Tagesschüler auf 9444, die Sonntagsschule auf 6758 Personen. — Wichtige Ereignisse: Die Gemeine Carmel feierte ihr 100jähr. Bestehen (s. 1927, 206, 255) und im fruchtbaren Aberdeen-Distrikt wurde eine neue Kirche gebaut, Ockbrook genannt, weil unsere gleichnamige Gemeine in England zum Kirchbau wesentlich beigesteuert hatte. Br. Morrison, Prediger des benachbarten Eden, hatte zur Errichtung eines eigenen Gotteshauses ermuntert, da die Wege zur Kirche nach Eden in Regenzeiten unpassierbar sind. — Zwei schwierige Probleme wurden weiter bearbeitet: Für Enthaltsamkeit trat man schon immer ein, jetzt aber taten sich gegen 150 Geistliche der Insel zusammen, um die Regierung zum gesetzlichen Vorgehen zu veranlassen. Die Sache ist schwierig, da Jamaika-Rum ein guter Ausfuhrartikel ist und offene Trunkenheit nicht stark hervortritt. Der Gesetzentwurf gefiel, aber das schließlich resultierende Gesetz befriedigte nicht. Man dringt jetzt auf Einsetzung eines ständigen Ausschusses, der die Angelegenheit fördert und den Handel reguliert. — Sodann arbeitete man an der kirchlichen Einheit: Die Heidenmissionsausschüsse von 6 Kirchengemeinschaften schlossen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammen (am 26. 4. 27). — Wie die letzte Synode angeordnet

hatte, wurde in Kingston ein Predigerhaus gekauft (für 20000 M, wovon am Ende des Jahres nur noch gegen 2000 M. nicht bezahlt waren). — Mit geldlicher Hilfe der Missionsbehörde in London werden zwei Predigtamtskandidaten in Hope vorgebildet.

4. Das kleine Werk in **Demerara** leiten unsere eingeborenen Brüder Dingwall und Grant. Sie freuten sich, daß Br. H. Steinberg auf seiner Reise von Suriname nach den „Staaten" sie besuchte. Für ihre Arbeit an Aussätzigen baten sie um das Heilmittel Ajuni, das wir in Suriname und Jerusalem benützen. Drei Gemeinen am Berbicefluß schlossen sich unserer Kirche an.

5. **Unyamwesi.** Das Jahr 1927 brachte mancherlei Nöte mit sich, was für die Brüder Ibsen und Dr. Keevill, die den auf Urlaub in Dänemark weilenden Br. Gaarde im Leitungsamt vertreten, nicht leicht war. Vor allem Helfernöte! In Urambo und Tabora mußten die den Gemeinen vorstehenden Helfer, Johannes und Isai, ihres Amtes entsetzt werden. Urambo leiten jetzt mehrere Helfer, Tabora Moses aus Ipole. In Kivimba arbeitete Kristopher in gutem Geist, die Schule in Kagongo wurde geschlossen, da die Sultanin Kivete das Schulhaus nicht baute. Die Arbeit unter den Soldaten in Tabora ging ihren guten Gang, leider wurde der christliche Sergeant versetzt. Die engl. Kirchenmission läßt von Kilimatinde aus monatlich einmal in Tabora predigen. Auch in der südlichsten, größten Gemeine Kitunda (517 Seelen) haben Helfer noch immer allein die Leitung. Dort bewährt sich weiter Johannes Kipamila, der allererste Christ. Jonathan in Chadodwa aber ging mit einer zweiten Frau an die Küste. Ein Helferkursus förderte die noch recht Ungeschulten. Auch im Schlafkranken-Kamp ist ein Helfer und Lehrer tätig. — Eine gute Entwickelung nahm Br. Nielsens Tischlerei mit 12 Lehrlingen in Usoke. Viele Aufträge. Ein neuer Schuppenbau. — Auch auf dem Schulgebiet Fortschritte. In Usoke und Sikonge neue Räume. In Sikonge ist ein Dörfchen als Lehrerbildungsschule erstanden. Das soll der Engländer H. Flemming leiten. Auf die Regierungszentralschule schickte unsere Mission 10 Lehrer. — Welchen Segen stiftete die ärztliche Arbeit des Dr. Keevill in Sikonge und der Schwestern Jensen und Larsen in Usoke bezw. Ipole! Erstere lernt 3 Mädchen und 1 Knaben für Säuglingspflege und Haushalt, letztere 2 Mädchen an. In Ipole wurde ein neues Apothekenhaus errichtet. Tausenden ist in den letzten 5 Jahren der Grund zum Aberglauben durch diese ärztliche Hilfs- und Aufklärungsarbeit entzogen worden. Jetzt geht die Regierung ernstlich gegen den Aussatz vor. Leider hielt die Schlafkrankheit auch in Urambo Einzug. Endlich gedenken wir dankbar großer Taufstage (in Tabora 22, in Kitunda 58,

in Ipole 75 Erw.) und der Einweihung der neuen Kirche in Ipole. Die Arbeit ging also unter Gottes Segen voran.

6. Unsere 3 Stationen in **Himalaya** sind mit 3 europäischen und 2 eingeborenen Missionaren besetzt. In Leh wohnen der Präses, der Bischof dieses Gebietes und ein Eingeborener. Letzteren hat man neuerdings zum Vorsitzenden der die Gemeine leitenden Ältestenkonferenz gemacht, um die Selbstverwaltung der Eingeborenen in die Wege zu leiten (S. 91). Ein Ende Juni nach Leh kommender Oberst (Berry) nahm Br. Kunick die Aufsicht über das Hospital während der Sommermonate ab. So konnte Br. Kunick den Gemeinen Kalatse und Kyelang einen Besuch abstatten. An letzterem Ort gibt Br. Asboe unser tibetisches Monatsblatt heraus. Zur Hilfe geht ihm nicht mehr der Eingeborene Gaphel, sondern Zodpa, da Gaphel in Spitti eine Schule eröffnen soll (s. 1927, 240). Das Blatt kommt auch in die Hände des Skushog des Hemisklosters in Leh, durch Mönche möglicherweise bis nach Lhassa. Von Leh aus wurde das untere Industal besucht. Br. Kunick reiste mit Chospel und Stobgyes nach Brogyul. Die vom Verkehr abgelegene Station Kyelang soll durch Autoverkehr in nähere Verbindung mit der Eisenbahn kommen. — Von dem Heimgang des geschätzten früheren Missionars Br. H. Marx in den Verein. Staaten machten wir Mitteilung (1927, 306).

---

### d. Die von Bethlehem aus geleiteten Felder.

**1. Alaska.** Als ein Ereignis für unsere Alaskamission können wir den Rücktritt Br. Ad. Steckers vom Amt bezeichnen. Aus Eibau bei Herrnhut stammend, wurde er im Jahre 1884 von Niesky aus nach Labrador berufen und hat erst dort, dann von 1901 an einige Jahre als Präses in Alaska und nach einem Erholungsaufenthalt in den Verein. Staaten noch mehrere Jahre als Missionar in Quinhagak gedient. Er stand also 43 Jahre in amtlicher Arbeit. Mit Geschick hat er sich auch immer den äußeren Angelegenheiten der Mission (Handel und dergl.) angenommen. Seine Kollegen, sowie die Kolonisten schätzten ihn hoch, die Eskimo liebten ihn sehr und wünschen ihn zurück. Er wohnt jetzt in dem Missionarsheim in Nazaret, Pennsylvanien. Der Herr segne ihn für seinen langen, treuen, selbstlosen Dienst auf einsamen Posten! — Heimgegangen ist Br. Schöchert, der 22 Jahre in Quinhagak und Carmel tätig war. Neu traten in die (Waisenhaus)-Arbeit ein Schw. Emma Dahlke und Ruth Schott. Auf den Dienst bereiten sich im Londoner ärztlichen Institut vor: Schw. D. Helmich und Br. Michel. — Ein Gegenstand allgemeiner Freude ist das Waisen-

haus. Wie rührend die Waisen im Volke leben, zeigt die Geschichte der Frau des Helfers Petluska s. „Nord und Süd" Mai 1928. Mit ihrem Mann tat sie in Quigillingok erfolgreiche Arbeit, sodaß eine Erweckung entstand und Br. Butzin bei seinem Besuche 45 Erwachsene und viele Kinder taufen konnte. Wie diensteifrig bewiesen sich die Leute bei diesem Besuch! Die Missionare können die zerstreut wohnenden Eskimo nur im Winter mit Hundeschlitten erreichen, was bei Sturm und Kälte oft geradezu lebensgefährlich ist; einmal erfroren sich selbst die Hunde ganze Stellen des Körpers! Die Brüder hätten am liebsten einen Rundfunkapparat, um Predigten in die Dörfer sprechen zu können. Einen Radioapparat haben sie im Waisenhaus. Mit diesem konnten sie sich beim Ausbruch einer Epidemie mit der Nachbarstation Bethel verständigen. In diesem Winter kam ein Flieger von Anchorage in Kentucky in den Verein. Staaten nach Bethel geflogen. Neben dem Waisenhaus ist noch eine Industrieschule nötig, damit die Knaben in Handfertigkeit unterrichtet werden können. Die Christen kommen voran, decken auch schon kirchliche Bedürfnisse selbst. In Tulukfak ist die neue Kapelle fertig, in Akiak wird das Gotteshaus vergrößert. Kirchen- und Schulsprache wird immer mehr das Englische. In die Eskimosprache ist jetzt schon ein großer Teil des Neuen Testamentes übersetzt. Die amerikan. Bibelgesellschaft hat sich zum Druck erboten, wie sie schon das Miskito Neue Testament gedruckt hat. In manchen Gegenden war der Gesundheitszustand der Leute gut, und die wirtschaftliche Lage wurde durch einen außergewöhnlich ertragreichen Fuchsfang gehoben. Im Betheler Distrikt aber herrschte eine entsetzliche Influenza, die die Zahl unserer Kirchenmitglieder um 100 verminderte. (Brr.Botsch. vom 9. 5. 28.)

2. Unsre 6 Missionsplätze in **Kalifornien** besuchte im Oktober Br. Gapp, Mitglied der Behörde der nördlichen amerikanischen Brüdergemeine, der im Jahr zuvor in Alaska war. Die Berichte von Potrero und Martinez reden vom Fortschritt der Selbsthilfe der Indianer.

3. In **Nikaragua** scheint (trotz des S. 42/43 Gesagten) völlige Ruhe noch nicht eingetreten zu sein. Es wird sich nun zeigen, ob die Vereinigten Staaten, die ihre Hand auf das Land, in dem ihre Bürger schon viel Geld angelegt haben, legen wollen, auf den Protest der südamerikanischen Staaten hin mit ihrer Einmischung in mittelamerikanische Verhältnisse zurückhalten werden. Ruhiger scheint es aber im Lande zu sein als im Jahr zuvor, sodaß unsere Mission sich ungestörter entfalten konnte. Man wagte es, den schon seit Jahren erbetenen amtlichen Besuch vornehmen zu lassen und eine allg. Missions-

konferenz aller Missionare für Mitte Mai, anstatt erst im Herbst, einzuberufen. Der Visitator ist Br. Karl Müller, Bischof und Mitglied der Behörde der Brüdergemeine im Norden der Verein. Staaten. Dieser besucht nun schon seit Mitte Februar in Begleitung des Sup. Br. Großmann die Gemeinen an der Ostküste und im Wangksflußgebiet. Auch die neu anzulegende Station Musawas im Sumugebiet am Waspuk wurde in Augenschein genommen (s. Karte 1927, 244). Der Visitator konnte sich über den Stand der Missionsarbeit nur freuen. — Br. Großmann war im April 1927 von Twappi nach Bilwi übergesiedelt, wo er die Kirche gebaut hatte, und besuchte die ganze Umgegend, auch Wasla am Wangks, wo Br. Haglund nach seinem Urlaub Anstellung fand. Ein Auto, das man Br. Großmann zur Verfügung stellen will, wird ihm ungemein zu statten kommen. Die Anlage von Musawas soll der vom Urlaub in den „Staaten" zurückkehrende Br. Bregenzer ausführen. Im Sommer kehren Geschw. Danneberger vom Urlaub zurück. Sie besuchten bis Weihnachten in Amerika und England, bis nach Ostern in Deutschland und sind jetzt auf dem Heimweg wieder in England. Br. Danneberger hat uns mit guten Lichbildervorträgen treu gedient. Geschw. K. Hamilton kamen von San José nach Blufields zurück, wo sie bleiben, während Geschw. Stortz an ihrer Stelle Cabo Gracias übernehmen. Bruder Shimer kam im Juli aus den „Staaten" zurück. Mit ihm reiste Br. Kreitlow, der Bruder unserer Krankenschwester in Wasla, einer unserer Prediger in den Staaten, der inzwischen wieder heimgekehrt ist. Br. Wolff, der mit seiner Frau eine dringend nötige Erholung in Tasbapauni hatte und noch nach San José gehen wird, soll Pulu übernehmen. Br. Wolff führte einen Gedanken des Br. Großmann aus: Hebung der Reiskultur zwecks wirtschaftlicher Hilfe für die Leute. Der Reis-Enthülser, den er ins Land kommen ließ, tut gute Dienste. Wir wünschen dem schön sich entwickelnden Missionsfeld weiter solche erfreuliche Erfolge, wie sie z. B. vom Lagos uns geschildert wurden (1927, 243 ff.).

---

# V. Jahresrechnung

## Vorwort

In unserm Begleitwort zur vorjährigen Jahresrechnung konnten wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß das Ergebnis viel günstiger war, als wir nach dem Voranschlag erwarten konnten. Auf Grund der „finanziellen Übersicht", die wir in unserm Missionsblatt geben, schien es fast, als ob uns auch dieses Jahr die Freude zu Teil werden sollte. Leider ist dies nicht der Fall, unsre diesjährige Rechnung schließt mit einer Mehrausgabe von

**RM. 54,847.14**

das ist beinah genau der Betrag, den wir als Mehrbedarf für 1927 schon in unserm Voranschlag festgestellt hatten, aber *M.* 36,000.— mehr, als wir nach der letzten finanziellen Übersicht (Missionsblatt Nr. 5) erwarteten. Dieser Unterschuß entstand daraus, daß einerseits die Ausgaben an manchen Stellen (Ruhegehälter und Erziehungsgelder) höher waren, als veranschlagt worden war, anderseits Einnahmen, die wir als feststehende Einnahmen bereits von dem Jahresaufwand im Voranschlag abgezogen hatten, wie Zinsen und Erträge aus Stiftungen u. a. m., uns nicht in der erwarteten Höhe zuflossen.

Die alte Schuld betrug am 31. Dezember 1927 noch RM. 93,120.64, sodaß wir also nun das neue Jahr mit einer Missionsschuld von RM. 147,967.78 begonnen haben. Zu unserer Freude können wir aber hinzufügen, daß seitdem bis heute an Schuldtilgungsgaben noch weitere RM. 96,083.18 eingegangen sind, sodaß als

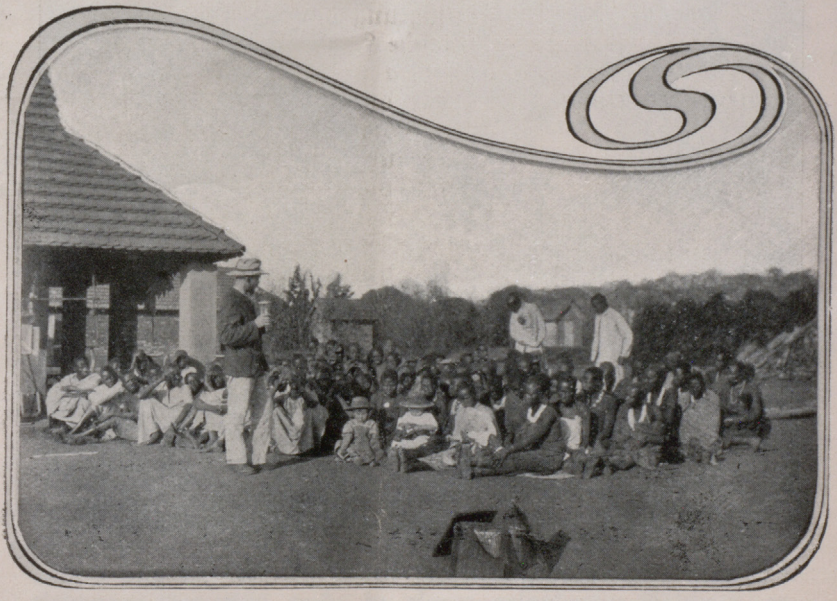
**ungetilgte Schuld nur noch RM. 51,884.60**

stehen bleiben. Es ist also schon ein Anfang gemacht, den Fehlbetrag des letzten Jahres zu decken, und wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Gesamtschuld vor einem Jahr noch RM. 225,000.— betrug, so können wir nicht dankbar genug für diese Verbesserung unsrer finanziellen Lage sein. Wir werden bei den Übersichten, die wir regelmäßig im Missionsblatt veröffentlichen, darum jetzt auch von dieser Zahl, dem Fehlbetrag am 15. Mai, ausgehen.

Im Blick auf die vorliegende Jahresrechnung ist noch folgendes zu sagen: Wir haben einen schon länger empfundenen Mißstand in der Aufmachung unserer Rechnung dadurch abgeholfen, daß wir die Ausgaben für Ruhegehälter und Kindererziehungsgelder nicht mehr in einem gesonderten Abschnitt gesammelt erscheinen lassen, sondern sie auf die Gebiete verteilt

Schule britisch-indischer Kinder in Suriname

Eskimofrau im Hospital in Okak, Labrador



Br. Giersch hält Singschule in Mbozi (Nyassa)

haben, in welchem die betreffenden Geschwister gedient haben, resp. die Eltern der betreffenden Kinder dienen. Wir stehen doch hier in Deutschland schon längst auf dem Standpunkt, daß Ruhegehalt und Kindergelder einen Bestandteil des Gehaltes bilden und es erscheint uns darum nur folgerichtig, wenn wir auch in unserer Rechnung diese Ausgaben den Gebieten zuschreiben, die für das Gehalt zu belasten sind. Was jetzt unter „Ruhegehälter" oder „Kindererziehung" in der Rechnung erscheint, bezieht sich nur noch auf solche Geschwister, die der Mission in der Heimat gedient haben oder noch dienen.

Einen besonders herzlichen Dank möchten wir an dieser Stelle auch unsern englischen und amerikanischen Brüdern aussprechen für die starke Unterstützung, die sie unserer Kasse im vergangenen Jahr zu Teil werden ließen. Die Zahlen sind aus der nebenstehenden Aufrechnung zu ersehen, es sind insgesamt RM. 84,768.84, also RM. 13,253.— mehr als im vorhergehenden Jahr. Auch die Zeister Missionssocietät hat ihren an sich schon hohen Beitrag um RM. 11,538.— erhöhen können und also RM. 69,526.— für die Bedürfnisse des Surinamer Werkes aufgebracht.

Diese gesteigerte Hilfe ist umso dankenswerter, als wir die Gaben aus Deutschland fast auf der ganzen Linie etwas zu hoch eingeschätzt hatten. Wir können darum den herzlichen Dank an alle, die zur Fortführung des Werkes und zur Erleichterung unserer Lage hilfreiche Hand geleistet haben, nur die herzliche Bitte hinzufügen, nur ja nicht müde zu werden. Die Zeister Missionsgesellschaft hat durch die heldenmütige Übernahme der finanziellen Verantwortung für unsre Surinamer Missionsprovinz die auf uns ruhende Last wieder tragfähig gemacht, wir können in Zukunft ohne Mehrausgabe abschließen, wenn unsre Einnahmen nicht zurückgehen. Der Damm, der uns vor neuen Schulden schützen sollte, ist nun da, nur **bitten wir unsre Geschwister und Freunde dafür zu sorgen, daß er nun auch hält.**

**Die Herrnhuter Missionsdirektion.**

## Abschluß auf Grund des Hauptbuches

| | M | ₰ | M | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| 1./1. 1927 ungedeckte Schuld . . . . | | | 225.158 | 09 |
| Hiervon ab: | | | | |
| Gaben zur Schuldtilgung . . . . . | 127.030 | 97 | | |
| Zins und Agio . . . . . | 5.006 | 48 | 132.037 | 45 |
| | | | 93.120 | 64 |
| **Mehrausgabe** | | | 54.847 | 14 |
| | | RM. | 147.967 | 78 |

**J. Hettasch, Missionsdirektor**

| | M. | ₰ | M. | ₰ | M. | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Beiträge für die Allg. Missionskasse.** | | | | | | |
| **a) von Mitgliedern der Brüdergemeine.** | | | | | | |
| Deutschland | 50747 | 85 | | | | |
| Schweiz 555.44. Dänemark 995.— | 1550 | 44 | | | | |
| Schweden 223.44 Holland 2075.66 | 2299 | 10 | | | | |
| Böhmen | 134 | 25 | 54731 | 64 | | |
| Missionsgebiete: | | | | | | |
| a) Suriname | 1387 | 56 | | | | |
| b) Südafrika-West | 2664 | 44 | | | | |
| c) andere Gebiete | 431 | 75 | 4483 | 75 | 59.215 | 39 |
| **b) von Freunden unsrer Mission.** | | | | | | |
| 1. Sozietäten und Diaspora | | | | | | |
| Deutschland | 7511 | 61 | | | | |
| Nordische Reiche | 2582 | 83 | 10,094 | 44 | | |
| 2. Durch Missions-Vertreter | | | | | | |
| Deutschland | 65871 | 27 | | | | |
| Böhmen | 3379 | 73 | | | | |
| Schweiz | 42583 | 40 | 111,834 | 40 | | |
| 3. Einzelne Freunde | | | | | | |
| Deutschland 56,708.68 Schweiz 8,504.56 | 65213 | 24 | | | | |
| Österreich | 130 | 87 | | | | |
| Elsaß 5.— Nord. Reiche 264 89 | 269 | 89 | | | | |
| Amerika | 1593 | 89 | | | | |
| Andere Länder | 538 | 64 | 67,746 | 53 | 189,675 | 37 |
| **c) vom Fünfpfennigverein.** | | | | | | |
| Deutschland 30,168.88 Schweiz 7,628.26 | | | 37797 | 14 | | |
| Holland 164.56 Nord. Reiche 256.55 | | | 421 | 11 | | |
| Südafrika | | | 528 | 25 | 38,746 | 50 |
| **d) vom Hilfsbund.** | | | | | 9,689 | 04 |
| **II. Vermächtnisse für d. Allg. Missionskasse.** | | | | | | |
| 1. Legate. | | | | | | |
| Deutschland | 3741 | 72 | | | | |
| Schweiz | 4120 | — | 7861 | 72 | | |
| 2. Zinsen von Stiftungen. | | | | | | |
| Aus Schweden | 13637 | 93 | | | | |
| Kleinere Fonds | 1234 | 09 | 14,872 | 02 | 22,733 | 74 |
| | | | | | 320,060 | 04 |
| **III. Einnahmen in den Missionsgebieten.** | | | | | | |
| Suriname vergl. Ausgabe I. | | | 136,483 | 37 | | |
| Südafrika-West „ „ I. | | | 141,623 | 41 | | |
| „ -Ost „ „ I. | | | 90,228 | — | 368,334 | 78 |
| **IV. Gaben u. Einnahmen f. besondere Zwecke.** | | | | | | |
| für einzelne Missionsgebiete vergl. Ausgabe I. | | | 151,423 | 88 | | |
| „ Ausbildung von Missionaren „ „ II. | | | 600 | — | | |
| „ Ruhegehälter „ „ III. | | | 17,767 | 95 | | |
| „ Kindererziehung „ „ IV. | | | 542 | 37 | | |
| „ Gehälter (Verwaltung) „ „ V. | | | 4,392 | — | | |
| „ Werbekosten „ „ VI. | | | 7,725 | 14 | | |
| „ Verschiedene Ausgaben „ „ VII. | | | — | — | 182,451 | 34 |
| | | | | | 870,846 | 16 |
| **Mehrausgabe 1927** | | | | | 54,847 | 14 |
| | | | | RM. | 925,693 | 30 |

| | Gedeckt durch: Dortige Einnahmen | Gaben und Einnahmen für besondere Zwecke | Beitrag der Allgemeinen Missionskasse | Gesamt-Ausgabe |
|---|---|---|---|---|
| **I. Ausgaben in d. Missionsgebieten.** | | | | |
| Suriname: Alte und Neue Mission . . | 136,483 37 | 72,995 — | 155,659 25 | 365,137 62 |
| Südafrika-West . . . . . | 141,623 41 | 726 75 | 19,524 92 | 161,875 08 |
| „ -Ost . . . . . | 90,228 — | 892 75 | 47,005 16 | 138,125 91 |
| Andere Gebiete . . . . . | — — | 76,809 38 | 4,791 21 | 81,600 59 |
| | 368,334 78 | 151,423 88 | 226,980 54 | 746,739 20 |
| **II. Ausbildung von Missionaren.** | | | | |
| Missionsschule in Herrnhut Mk. 14349.34 | | | | |
| Weiterbildung im In- u. Ausland 4540.68 | | | | |
| Mk. 18890.02 | — — | 600 — | 18,290 02 | 18,890 02 |
| **III. Ruhegehälter** | | | | |
| in der Heimat . . Mk. 21,344.— | | 17,767 95 | 3,576 05 | 21,344 — |
| außerdem für | | | | |
| Suriname . . . „ 35,478 70 | | | | |
| Südafrika-West . . „ 12,057.50 | | | | |
| Südafrika-Ost . . „ 10,431.75 | | | | |
| andere Gebiete . . „ 51,252.78 | — — | | | |
| Mk. 130,564.73 | | | | |
| **IV. Kindererziehung.** | | | | |
| in der Heimat . . . Mk. 15,134.50 | | 542 37 | 14,592 13 | 15,134 50 |
| außerdem für | | | | |
| Suriname . . . „ 28,295.50 | | | | |
| Südafrika-West . . „ 1,680.— | | | | |
| Südafrika-Ost . . „ 8,622.65 | | | | |
| andere Gebiete . . „ 28,378,51 | | | | |
| Mk. 82,111.16 | — — | | | |
| **V. Verwaltung.** | | | | |
| Missions-Direktor. u. Sekretär Mk. 14,940.— | | | | |
| Finanz-Verwaltung „ 19,000.24 | | | | |
| Druckkosten und Kontor . „ 3,560.89 | | | | |
| Porti . . . . „ 2,497.51 | | | | |
| Bücher und Zeitschriften . „ 192.96 | | | | |
| Mk. 40,191.60 | — — | 4,392 — | 35,799 60 | 40,191 60 |
| **VI. Missions-Vertretung.** | | | | |
| Literarische Vertretung Mk. 3,502.— | | | | |
| Missionsvertreter . . „ 55,315.38 | | | | |
| Jahresbericht . . „ 1,677.— | | | | |
| Versand von Werbeschriften „ 3,692.22 | | | | |
| Mehrausg. d. Missionsblätter „ 4,469.19 | | | | |
| Lichtbilderkonto . . „ 5,869.77 | | | | |
| Mk. 74,525.56 | — — | 7,725 14 | 66,800 42 | 74,525 56 |
| **VII. Verschiedene Ausgaben.** | | | | |
| Feste Unterstützungen Mk. 1,604.44 | | | | |
| Unterstützung. in besond. Fällen „ 6,326.45 | | | | |
| Amtliche Reisen „ 937.53 | | | | |
| Mk. 8,868.42 | — — | | 8,868 42 | 8,868 42 |
| RM. | 368,334 78 | 182,451 34 | 374,907 18 | 925,693 30 |

In vorstehender Jahresrechnung sind enthalten:

## Gaben aus England und Amerika:

a) Aus England:

| | | |
|---|---|---|
| für Pensionen . . . . . | Mk. | 19,464.55 |
| „ Kindererziehung . . . . . | „ | 3,060.— |
| „ Südafrika-Ost . . . . . | „ | 16,000.— |
| „ Schuldtilgung . . . . . | „ | 20,440.96 |
| | Mk. | 52,965.51 |

b) Aus Nordamerika (Bethlehem und Winston-Salem)

| | | |
|---|---|---|
| für Pensionen . . . . . | Mk. | 14,342.35 |
| „ Kindererziehung . . . . . | „ | 16,622.85 |
| „ Nikaragua . . . . . | „ | 838.13 |
| | Mk. | 31,803.33 |

## Gaben und Einnahmen für besondere Zwecke.

**1. Suriname**

a) Alte Mission

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gaben aus dem Deutschen Unitätsgebiet | ℳ | | 600.— |

b) Neue Mission

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zinsen vom Javanenfonds . . | „ | 1,368.50 | |
| Gaben . . . . . | „ | 212.25 | |
| Jugendgaben a. d. deutschen Unitätsgebiet | „ | 1,287.83 | 2,868.58 |

c) für beide Missionen insgemein

| | | | |
|---|---|---|---|
| Beitrag der Zeister Missionssocietät | „ | | 69,526.42 |
| | | | 72,995.— |

**2. Südafrika-West**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hälfte der Zinsen aus d. Hottentottenfonds | „ | 146.25 | |
| „ „ „ „ Südafrika-Kap.Kto. | „ | 562.50 | |
| Gaben aus Deutschland | „ | 18.— | 726.75 |

**3. Südafrika-Ost**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hälfte der Zinsen aus dem Hottentottenfonds | „ | 146.25 | |
| „ „ „ „ Südafrika-Kap.Kto. | „ | 562.50 | |
| Gaben aus Deutschland | „ | 184.— | 892.75 |
| | | | 74,614.50 |

**4. für andere Missionsgebiete**
(nicht von H. M. D. geleitet)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zinsen von Pensionsfonds . . | „ | 10,979.16 | |
| „ „ „ f. eingeb. Geistliche | „ | 371.64 | |
| Gaben für Pensionen und Kindergelder | | | |
| aus England . . . | „ | 22,524.55 | |
| „ Bethlehem . . . | „ | 29,329.70 | |
| „ Winston-Salem . . | „ | 13,103.98 | |
| „ Bluefields . . . | „ | 389.— | |
| „ deutschem Unitätsgebiet . | „ | 111.35 | 76.809.38 |
| | ℳ | | 151,423.88 |

## 1. Bestand der Arbeiter in unsern Missionsgebieten März 1928.

| Missionsprovinzen | Stationen | Außenstationen | Predigtplätze | Ausländische Missionare: ordinierte | nicht ordinierte | Missionarsfrauen und berufene Bräute | unverh. Schwestern | im äußer. Missionsdienst stehende Brüder u. d. Frauen | Summa | Inländische Arbeiter: ordin. Geistliche | deren Frauen | nicht ordin. Gehilfen | Summa | Gesamtsumme | Inländ. Hilfsarbeiter: Versammlungshalter (Evangelisten) | Nationalhelfer | Nationalhelferinnen | Summa | Summa sämtlicher Arbeiter und Hilfsarbeiter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Labrador | 4 | — | 1 | 6 | — | 5 | 2 | — | 13 | — | — | — | — | 13 | — | 13 | 16 | 29 | 42 |
| 2. Alaska | 4 | — | 28 | 5 | 1 | 5 | — | — | 11 | — | — | — | — | 11 | 13 | — | — | 13 | 24 |
| 3. Süd-Kalifornien | 2 | 1 | — | 2 | — | 1 | — | — | 3 | — | — | 1 | 1 | 4 | — | — | — | — | 4 |
| 4. Westindien-West (Jamaika) | 18 | 15 | 10 | 11 | — | 9 | — | — | 20 | 7 | 6 | — | 13 | 33 | 46 | 174 | 94 | 314 | 347 |
| 5. Westindien-Ost | 29 | 16 | 16 | 10 | — | 7 | — | — | 17 | 12 | 4 | 3 | 19 | 36 | 79 | 151 | 178 | 408 | 444 |
| Sto. Domingo | 2 | 2 | 4 | 1 | — | — | — | — | 1 | 1 | — | — | 1 | 2 | 5 | 9 | 10 | 24 | 26 |
| St. Thomas und St. Johns | 4 | 1 | 4 | 1 | — | 1 | — | — | 2 | 1 | 1 | — | 2 | 4 | 5 | 14 | 22 | 41 | 45 |
| Ste. Croix | 3 | — | — | 2 | — | 2 | — | — | 4 | — | — | 1 | 1 | 5 | 4 | 11 | 15 | 30 | 35 |
| St. Kitts | 3 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | 3 | 1 | — | 4 | 4 | 1 | 22 | 25 | 48 | 52 |
| Antigua | 6 | 6 | — | 3 | — | 1 | — | — | 4 | 3 | 1 | — | 4 | 8 | 18 | 38 | 42 | 98 | 106 |
| Barbados | 4 | 4 | 4 | 2 | — | 2 | — | — | 4 | 2 | — | — | 2 | 6 | 28 | 30 | 29 | 87 | 93 |
| Tobago | 4 | — | 3 | 1 | — | 1 | — | — | 2 | 1 | 1 | 1 | 3 | 5 | 14 | 22 | 28 | 59 | 64 |
| Trinidad | 3 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | — | 1 | 2 | 2 | 4 | 5 | 12 | 21 | 23 |
| 6. Mikaragua (Moskito) | 12 | 26 | 24 | 11 | — | 10 | 3 | — | 24 | 6 | 5 | — | 11 | 35 | 57 | 128 | 86 | 271 | 306 |
| 7. Demerara | 3 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 1 | 1 | 4 | 4 | 17 | 14 | 19 | 50 | 54 |
| 8. Suriname | 32 | 39 | 28 | 23 | 1 | 24 | 11 | 31 | 90 | 10 | 10 | 4 | 24 | 114 | 23 | 145 | 167 | 335 | 449 |
| Alte Mission | 23 | 24 | 18 | 19 | 1 | 20 | 9 | 31 | 80 | 7 | 7 | 3 | 17 | 97 | 1 | 92 | 111 | 204 | 301 |
| Neue Mission | 9 | 15 | 10 | 4 | — | 4 | 2 | — | 10 | 3 | 3 | 1 | 7 | 17 | 22 | 53 | 56 | 131 | 148 |
| 9. Südafrika-West | 11 | 4 | 21 | 8 | — | 8 | — | 4 | 20 | 6 | 6 | — | 12 | 32 | 23 | 116 | 79 | 218 | 250 |
| 10. Südafrika-Ost | 13 | 45 | 150 | 9 | 3 | 12 | — | 2 | 26 | 5 | 4 | 1 | 10 | 36 | 111 | 47 | 133 | 291 | 327 |
| 11. Nyassa | 8 | ? | ? | 5 | — | 4 | 2 | 4 | 15 | — | — | 2 | 2 | 17 | 25 | 155 | — | 180 | 197 |
| 12. Unyamwesi | 6 | 22 | 56 | 3 | 1 | 3 | 2 | 2 | 11 | — | — | — | — | 11 | — | 29 | — | 29 | 40 |
| 13. Westhimalaya | 3 | 1 | — | 4 | — | 4 | — | — | 8 | 2 | 2 | 1 | 5 | 13 | 7 | — | — | 7 | 20 |
| Summa | 145 | 172 | 334 | 97 | 6 | 92 | 20 | 43 | 258*) | 50 | 38 | 13 | 101 | 359 | 401 | 972 | 772 | 2145 | 2504 |

*) Darunter 27 Theologen, 1 Arzt, 10 medizinisch ausgebildete Brüder (8 im Livingstone College in London, 1 im Institut für ärztl. Mission in Tübingen und 1 in Ludwigsburg), 19 Kaufleute, 2 Landwirte, 3 Handwerker, 13 Diakonissen und 7 Missionsschwestern.

| Missionsprovinzen | Seelenzahl der getauften Gemeinen: Bestand Ende vorigen Jahres | Abnahme durch: Tod | Abnahme durch: Trennung | Abnahme durch: Wegzug | Zunahme durch: Heidentaufen: Erwachsene | Zunahme durch: Heidentaufen: Kinder | Zunahme durch: Taufen von Kindern christlicher Eltern | Zunahme durch: Wiederaufnahme | Zunahme durch: Zuzug | Gesamt-Abnahme | Gesamt-Zunahme |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Labrador *) | 887 | 44 | — | 12 | 8 | 4 | 75 | – | 16 | 56 | 103 |
| 2. Alaska **) | 2342 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3. Süd-Kalifornien | 181 | 2 | — | — | – | — | — | — | — | 2 | — |
| 4. Westindien-West (Jamaika) | 12802 | 150 | 635 | 161 | — | — | 566 | 433 | 182 | 946 | 1181 |
| 5. Westindien-Ost **) | 23612 | — | — | — | – | — | — | — | — | — | — |
| Sto. Domingo | 1699 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| St. Thomas und St. Johns | 2065 | — | — | — | — | — | — | – | — | — | — |
| Ste. Croix | 1567 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| St. Kitts | 2644 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Antigua | 6939 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Barbados | 3123 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Tobago | 4600 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Trinidad | 975 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 6. Nikaragua (Moskito) | 11416 | 144 | 129 | 63 | 110 | 48 | 550 | 119 | 41 | 336 | 868 |
| 7. Demerara **) | 2895 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 8. Suriname | 25460 | 454 | 651 | 1184 | 51 | 34 | 815 | 183 | 1239 | 2289 | 2322 |
| Alte Mission | 22120 | 394 | 622 | 1121 | 5 | 6 | 685 | 171 | 1097 | 2137 | 1964 |
| Neue Mission | 3340 | 60 | 29 | 63 | 46 | 28 | 130 | 12 | 142 | 152 | 358 |
| 9. Südafrika-West | 15774 | 283 | 18 | 141 | 86 | 6 | 549 | 28 | 106 | 442 | 775 |
| 10. Südafrika-Ost | 12303 | 214 | 188 | 144 | 163 | 7 | 416 | 67 | 148 | 546 | 801 |
| 11. Nyassa | 4964 | 23 | 10 | — | 225 | — | 365 | 132 | — | 33 | 722 |
| 12. Unyamwesi | 1366 | 18 | 2 | 2 | 206 | — | 80 | 2 | 4 | 22 | 292 |
| 13. West-Himalaya | 133 | 5 | 1 | 18 | 6 | — | 9 | — | 19 | 24 | 34 |
| Summa | 114135 | 1337 | 1634 | 1725 | 855 | 99 | 3425 | 964 | 1755 | 4696 | 7098 |
| | | 4696 | | | 7098 | | | | | +2402 | |

*) Die Angaben für dieses Gebiet gelten für einen Zeitraum von zwei Jahren.
**) Von diesen Gebieten sind keine Statistiken eingegangen, die Zahlen des Vorjahrs sind hier

## in unsern Missionsgebieten Ende 1927.

| Mitglieder | | | Gemein-Klassen | | | | Außerdem in der Pflege der Missionare | | | Gesamtsumme der Gemeinglieder und der in Pflege Stehenden | Innere Personalveränderungen | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weniger | Mehr | Bestand Ende dieses Jahres | Abendmahlsberechtigte | Getaufte Erwachsene (Nicht-Abendmahlsberecht.) | In Kirchenzucht befindlich | Getaufte Kinder | Taufbewerber (Taufkandidaten) | Neue Leute und ungetaufte Kinder | In Summa | | Konfirmiert und zum Abendmahl zugelassen | Paare getraut | Im Lauf des Jahres in Kirchenzucht verfallen | Aus der Kirchenzucht entlassen |
| — | 47 | 934 | 352 | 226 | 29 | 327 | 1 | 2 | 3 | 937 | 22 | 20 | 14 | 16 |
| — | — | 2342 | 1025 | 30 | 15 | 1272 | 1 | 4 | 5 | 2347 | 26 | 17 | 22 | 6 |
| 2 | — | 179 | 94 | 16 | — | 69 | — | 4 | 4 | 183 | — | — | — | — |
| — | 235 | 13037 | 6257 | 618 | 114 | 6048 | — | — | — | 13037 | 435 | 116 | 76 | 94 |
| — | — | 23612 | 8688 | 2776 | 744 | 11404 | — | 1433 | 1433 | 25045 | 534 | 148 | 299 | 243 |
| - | — | 1699 | 326 | 130 | 34 | 1209 | — | 416 | 416 | 2115 | 36 | 19 | — | — |
| — | — | 2065 | 893 | 267 | 32 | 873 | — | 4 | 4 | 2069 | 86 | 6 | 17 | 24 |
| — | — | 1567 | 725 | 214 | 30 | 598 | — | 362 | 362 | 1929 | 40 | 5 | 30 | 32 |
| — | — | 2644 | 990 | 254 | 59 | 1341 | — | 333 | 333 | 2977 | 82 | 17 | 35 | 43 |
| — | — | 6939 | 2654 | 647 | 244 | 3394 | — | 316 | 316 | 7255 | 125 | 27 | 111 | 92 |
| — | — | 3123 | 1296 | 396 | 188 | 1243 | — | — | — | 3123 | 78 | 41 | 28 | 18 |
| — | — | 4600 | 1447 | 731 | 140 | 2282 | — | 2 | 2 | 4602 | 75 | 27 | 70 | 29 |
| — | — | 975 | 357 | 137 | 17 | 464 | — | — | — | 975 | 12 | 6 | 8 | 5 |
| — | 532 | 11948 | 3603 | 1112 | 270 | 6963 | 37 | 64 | 101 | 12049 | 202 | 134 | 126 | 96 |
| — | — | 2895 | 519 | 505 | 289 | 1582 | — | 32 | 32 | 2927 | 56 | 97 | 11 | 10 |
| — | 33 | 25493 | 7092 | 6207 | 935 | 11259 | 24 | 161 | 185 | 25678 | 407 | 114 | 104 | 79 |
| 173 | — | 21947 | 6649 | 4626 | 827 | 9845 | — | 63 | 63 | 22010 | 348 | 83 | 55 | 57 |
| — | 206 | 3546 | 443 | 1581 | 108 | 1414 | 24 | 98 | 122 | 3668 | 59 | 31 | 49 | 22 |
| — | 333 | 16107 | 4864 | 3849 | 282 | 7112 | 18 | 176 | 194 | 16301 | 293 | 106 | 226 | 163 |
| — | 255 | 12558 | 4349 | 1940 | 661 | 5608 | 297 | 1007 | 1304 | 13862 | 184 | 143 | 229 | 111 |
| — | 689 | 5653 | 3079 | 373 | 132 | 2069 | 1838 | — | 1838 | 7491 | 126 | — | 47 | 23 |
| — | 270 | 1636 | 1221 | 30 | 36 | 349 | 319 | 406 | 725 | 2361 | 6 | 13 | 13 | 4 |
| — | 10 | 143 | 70 | 9 | 1 | 63 | 3 | — | 3 | 146 | 1 | 1 | — | — |
| 2 | 2404 | 116537 | 41213 | 17691 | 3508 | 54125 | 2538 | 3289 | 5827 | 122364 | 2292 | 909 | 1167 | 845 |
| + | 2402 | | | 116537 | | | | 5827 | | | | | | |

wieder eingesetzt.

| Missionsprovinzen | Tagesschulen | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Anzahl | | Schülerzahl | | | | | Lehr- | | | |
| | | | Christen | | Heiden | | | | | | |
| | a. der Hauptstation | a. den Außenplätzen | Knaben | Mädchen | Knaben | Mädchen | Summa | Ausländische Lehrer | Eingeborne | Ausländische Lehrerinnen | Eingeborne |
| 1. Labrador | 4 | — | 49 | 57 | — | — | 106 | 4 | — | 4 | 1 |
| 2. Alaska*) | 1 | — | 7 | 8 | — | — | 15 | 2 | — | — | — |
| 3. Süd-Kalifornien | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 4. Westindien-West (Jamaika) | 31 | 25 | 4523 | 4921 | — | — | 9444 | — | 55 | — | 90 |
| 5. Westindien-Ost*) | 14 | 10 | 2075 | 2234 | — | — | 4309 | — | 50 | — | 62 |
| Sto. Domingo | 1 | — | 12 | 15 | — | — | 27 | — | — | — | 1 |
| St. Thomas und St. Johns | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Ste. Croix | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| St. Kitts | — | 1 | 25 | 28 | — | — | 53 | — | — | — | 1 |
| Antigua | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Barbados | 6 | 5 | 1001 | 1087 | — | — | 2088 | — | 21 | — | 28 |
| Tobago | 6 | 3 | 855 | 899 | — | — | 1754 | — | 25 | — | 24 |
| Trinidad | 1 | 1 | 182 | 205 | — | — | 387 | — | 4 | — | 8 |
| 6. Nikaragua (Moskito) | 11 | 14 | 654 | 566 | 35 | 30 | 1285 | 4 | 18 | 3 | 11 |
| 7. Demerara*) | 3 | 1 | 290 | 303 | 154 | 65 | 812 | — | 8 | — | 12 |
| 8. Suriname | 21 | 17 | 2146 | 1876 | 350 | 205 | 4577 | 1 | 88 | — | 28 |
| Alte Mission | 17 | 7 | 1856 | 1621 | 344 | 202 | 4023 | 1 | 72 | — | 28 |
| Neue Mission | 4 | 10 | 290 | 255 | 6 | 3 | 554 | — | 16 | — | — |
| 9. Südafrika-West | 13 | 14 | 1405 | 1387 | 22 | 20 | 2834 | — | 48 | — | 27 |
| 10. Südafrika-Ost | 13 | 42 | 1149 | 1811 | 668 | 657 | 4285 | — | 68 | — | 52 |
| 11. Nyassa | 12 | 149 | †3428 | †2851 | — | — | 6279 | — | 198 | — | — |
| 12. Unyamwesi | 5 | 18 | 92 | 83 | 602 | 412 | 1189 | 1 | — | 2 | — |
| 13. West-Himalaya | 2 | 1 | 9 | 5 | 21 | — | 35 | — | 3 | — | — |
| Summa | 130 | 291 | 15827 | 16102 | 1852 | 1389 | 35170 | 12 | 536 | 9 | 283 |
| | | | 35170 | | | | | 971 | | | |

*) Vergl. die zweite Fußnote auf voriger Seite.

† In diesen Angaben ist die Zahl der Heidenkinder mit eingeschlossen.

## in unsern Missionsgebieten Ende 1927.

| Personal | | Sonntagsschulen | | | | | | | | | | | Gehilfenschulen (Bildungsinstitute) | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Anzahl | | Schülerzahl | | | | Lehrpersonal | | | | | | | | | | | |
| Monitoren | Summa | a. der Hauptstation | a. den Außenplätzen | Knaben | Mädchen | Erwachsene | Summa | Ausländische Lehrer | Eingeborne | Ausländische Lehrerinnen | Eingeborne | Summa | Anzahl | Ausländische Lehrer | Eingeborne | Ausländische Lehrerinnen | Eingeborne | Schüler | Schülerinnen |
| — | 9 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 2 | 3 | — | 77 | 89 | 83 | 249 | 7 | — | 4 | 2 | 13 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | — | 2 | — | 50 | 40 | 15 | 105 | 2 | — | — | 3 | 5 | — | — | — | — | — | — | — |
| 62 | 207 | 24 | — | 2407 | 3094 | 1257 | 6758 | 2 | 164 | 3 | 175 | 344 | 1 | — | — | 3 | — | — | 27 |
| 11 | 123 | 33 | 25 | 1999 | 2890 | 3522 | 8411 | 11 | 184 | 5 | 328 | 528 | 1 | 1 | — | — | 3 | — | 17 |
| — | 1 | 2 | — | 127 | 163 | 144 | 434 | — | 8 | — | 19 | 27 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | — | 5 | 4 | 252 | 305 | 501 | 1058 | 3 | 25 | 1 | 50 | 79 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | — | 3 | — | 160 | 209 | 437 | 806 | 3 | 10 | 2 | 29 | 44 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 1 | 4 | 5 | 276 | 520 | 703 | 1499 | — | 33 | — | 61 | 94 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | — | 6 | 6 | 565 | 678 | 711 | 1954 | 3 | 29 | — | 78 | 110 | 1 | 1 | — | — | 3 | — | 17 |
| 7 | 56 | 4 | 4 | 299 | 528 | 297 | 1124 | 1 | 27 | 1 | 46 | 75 | — | — | — | — | — | — | — |
| 4 | 53 | 6 | 3 | 222 | 353 | 645 | 1220 | 1 | 39 | 1 | 33 | 74 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 12 | 3 | 3 | 98 | 134 | 84 | 316 | — | 13 | — | 12 | 25 | — | — | — | — | — | — | — |
| 2 | 38 | 14 | 32 | 1715 | 2082 | 2218 | 6015 | 10 | 74 | 10 | 62 | 156 | — | — | — | — | — | — | — |
| 5 | 25 | 3 | 3 | 174 | 238 | 111 | 523 | — | 13 | — | 17 | 30 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 117 | 10 | 5 | 912 | 1052 | — | 1964 | 7 | 37 | 3 | 21 | 68 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 101 | 10 | 5 | 912 | 1052 | — | 1964 | 7 | 37 | 3 | 21 | 68 | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 16 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| — | 75 | 7 | 3 | 333 | 469 | 5 | 807 | 3 | 11 | — | 8 | 22 | 1 | — | 1 | — | — | 22 | 9 |
| — | 120 | 7 | 5 | 175 | 330 | 56 | 561 | 3 | 5 | 1 | 18 | 27 | 1 | 3 | — | — | — | 85 | — |
| — | 198 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 3 | 1 | — | 48 | — |
| 51 | 54 | 3 | — | 41 | 55 | — | 96 | — | — | 3 | — | 3 | 1 | — | 1 | — | — | 8 | — |
| — | 3 | 3 | — | 21 | 21 | — | 42 | 1 | 4 | 1 | — | 6 | — | — | — | — | — | — | — |
| 131 | 971 | 109 | 73 | 7904 | 10360 | 7267 | 25531 | 46 | 492 | 30 | 634 | 1202 | 6 | 5 | 5 | 4 | 3 | 163 | 53 |
| | | | | | 25531 | | | | 1202 | | | | | | | | | | |

# Anhang.

## 1. Missions-Agenturen.

Die Hauptagentur für **alle** Missionsgebiete befindet sich in Herrnhut. Post- und Drahtanschrift: **Missionsagentur, Herrnhut.**

Weitere Missionsagenten sind:

in **Deutschland:**

Stuttgart, Missionssekretär G. Peyer, Calwerstr. 16 II.
Cannstatt (Württbg.), Missionar W. Zeeb, Theobald Kerner-Str. 12 III.
Heilbronn, Missionar J. Rüffer, Pfühlstr. 53.
Schorndorf, Missionar F. Nestle, Schlichtenerstr. 59.
Tübingen,
Heidelberg, Missionar A. Richter, Römerstr. 32.
Neustadt a. d. Hardt, Missionar R. Schnabel, Richard Wagnerstr. 47 II.
Ebersdorf (Thüringen), Prediger R. Krause.
Neuwied a. Rhein, Missionar W. Merten, Friedrichstr. 30 II., Missionar A. Oberlein, Schwesternhaus, Prediger F. Trimpler, Engerserstr. 68 I. Missionar E. Saul, Engerserstr. 88.
Bautzen, Missionar J. Kretschmer, Georgstr. 18.
Hamburg, Prediger G. Kölbing, Barmbeckerstr. 152 II.
Königsberg in Pr., Prediger O. Fabricius, Drummstr. 36 a.

in **Österreich** u. der **Tschechoslowakei:** Missionar Franz Chleboun, Turnau 543

in der **Schweiz:**

Lausanne, Monsieur le Pasteur B. Menzel. „la Novette", Chemin de Villard
Montmirail (Neuchâtel), Monsieur le Pasteur W. Senft
Bern, Pfarrer Th. Nitschmann, Seminarstr. 11 II.
Basel, Pfarrer K. Krüger, Steinengraben 67.
Bachen-Bülach, Kanton Zürich, Prediger K. Meier.
Menziken, Kanton Aargau, Prediger E. Pagels.
Peseux (Neuchâtel), Chapelle Morave, Monsieur le Pasteur S. Richard.
Zürich, Pfarrer J. Fürstenberger, Hirschengraben 7.

in **Holland:** Zeist, Missionssekretär H. Bielke, Zusterplein 18.
in **Dänemark:** Fredericia. Pastor Peter Petersen, Princessegade 36
in **Schweden:** Stockholm, Pastor G. Carlsson, Sveavägen 32 IV
" Vorsteher G. Adami, Sveavägen 34—36
in **Norwegen:** Drontheim, Pastor N. Jensen, Erl. Skakkesgade 2a.
in **England:**

Moravian Mission Agency, Ltd., 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England. Rev. H. J. Wilson, Business Manager, 32 Fetter Lane, London, E. C. 4. England.

für **Labrador:** Rev. H. J. Wilson, 32 Fetter Lane, London E. C. 4, England.
in **Nord-Amerika:** Nördliche Provinz: Rev. Paul de Schweinitz, D.D., 67 West Church Street, Bethlehem, Pa, U. S. A.
Südliche Provinz: Rev. E. H. Stockton, Winston-Salem, N. C., U. S. A.

Beiträge für die Herrnhuter Mission können gezahlt werden:
In ganz Deutschand an Missions-Verwaltung auf
Postscheckkonto Dresden Nr. 7669

In Süddeutschland auch an die Missionsagentur der Herrnhuter Brüdergemeine, Stuttgart, Calwerstr. 16 II.
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 4766

ferner an Missionar W. Zeeb, Cannstatt, Theobald Kernerstr. 12 III.
Postscheckkonto Stuttgart-Cannstatt Nr. 11160
ferner an Missionar A. Richter, Heidelberg, Römerstr. 32.
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 13789.
ferner an Missionar J. Rüffer, Heilbronn, Pfühlstr. 53.
Postscheckkonto Stuttgart Nr. 34492.
ferner an Missionar F. Nestle, Schorndorf, Schlichtenerstr. 59
Girokonto Nr. 233 der O./A.-Sparkasse Schorndorf.
In Neustadt a. d. Hardt auch an Missionar R Schnabel, Richard Wagner-Straße 47 II.
Postscheckkonto Cöln Nr. 20699.
In Neuwied am Rh. auch an Missionar W. Merten, Friedrichstr. 30 II.
Postscheckkonto Cöln 103273 (für die Pfalz, Saargebiet und Rheinhessen).
In Bautzen auch an Missionar J. Kretschmer, Georgstr. 18.
Postscheckkonto Dresden Nr. 110458.
In Hamburg auch an: „Sammelstelle für die Herrnhuter Mission"
Postscheckkonto Hamburg Nr. 9922.
In Königsberg i. Pr. auch an Prediger O. Fabricius, Drummstr. 36a
Postscheckkonto Königsberg i. P. Nr. 16280.
In der Schweiz auch an Prediger K. Meier, Bachenbülach. Kanton Zürich, Postscheckkonto Zürich VIII Nr. 7026, Monsieur le Pasteur B. Menzel, Lausaune, „la Novette", Chemin de Villard, Postscheckkonto Lausanne II 2827, Pfarrer Th Nitschmann, Bern, Seminarstr. 11 II. Postscheckkonto Bern III 3093, Pfarrer W. Senft, Montmirail (Neuchâtel), Postscheckkonto Montmirail IV 712, Pfarrer J Fürstenberger, Zürich, Hirschengraben 7, Postscheckkonto Zürich VIII Nr. 2830, Herr A. Vortisch, Basel, Birsigstr. 134, Postscheckkonto Basel V 5564.

## 2. Missions-Anschriften.

**Labrador:** Via England & Newfoundland. Stationsname, Labrador, North America. — Briefe können von April bis September geschickt werden.

**Alaska:** Via New York. Stationsname, Kuskokwim District, Alaska, North America.

**Kalifornien:** Via New York. Potrero, P. O. Banning, Riverside Co., California, U. S. A. — Martinez, R R. A. Box 111, Thermal, California, U. S. A. — Rincon, P. O Escondido, California, U. S. A.

**Westindien:** Via Southampton

a) **Jamaika:** Beaufort, P. O. Darliston, Jamaica, B. W. I.
Bethabara, P O. Newport, Jamaica, B W. I.
Bethany, P. O Mile Gully, „ „
Bethlehem, P. O Malvern, „ „
Broadleaf, P. O. Porus, „ „
Carisbrook, P O. Maggotty, „ „
Carmel, P. O. Newmarket, „ „
Dober, P. O Cottonwood, „ „
Eden, P. O. Balaclava, „ „
Fairfield, P. O. Spur Tree, „ „
Fulneck, P. O. Middle Quarters, „ „
Kingston, 22 North St, „ „
Lititz P. O. Watson's Hill „ „
Mizpah, P. O Walderston, „ „
Moravia, P O Christiana „ „
Nazareth, P. O Maidstone, „ „
Salem, P. O Blueflelds, „ „
Springfield, „ „

b) **Westindien-Ost**: Stationsname und Name der Insel mit dem Zusatz „West Indies" genügt.

**Nicaragua**: Via New York & New Orleans G. Großmanns Anschrift: The Rt Rev. G. Grossmann, c/o Bragman's Bluff Lumber Co., Box 830, New Orleans, La., U. S. A. Sandy Bay wie b. Großmann, Cabo Gracias, Dakura, Sanasanqta, Wasla: Rev. . . . Moravian Mission at . . c/o Mr W. H. Seat, Cabo Gracias à Dios, Nicaragua, Costa Atlantica, Central America. Alle andern Stationen: Rev. . . at . . c/o Moravian Mission, Bluefields, Nicaragua, Costa Atlantica, Central America.

**Demerara** Via Southampton, auch via St. Nazaire oder via Amsterdam Stationsname, Demerara, British Guiana, South America.

**Suriname**: Via Amsterdam, auch via St Nazaire Missionar . . . . per Adr. C Kersten & Co, Paramaribo, Suriname, Südamerika.

**Südafrika**: Via Southampton (am Montag abschicken)

a) Westliche Provinz: Clarkson, District Humansdorp, C. P. South Africa
Elim, Bredasdorp, C. P. South Africa.
Enon, Coerney, Port Elizabeth, C. P., South Africa.
Genadendal, District Caledon, C. P., South Africa.
Goedverwacht, Moravia, C. P. South Africa.
Mamre, via Belleville, C. P., South Africa.
Moravian Hill, Ashley St., Capetown, South Africa
Moravian Hope, Mount St., Port Elizabeth, South Africa.
Wittewater, Moravia, C. P. South Africa.

b) Östliche Provinz: Baziya, via Umtata, Tembuland, South Africa.
Bethesda P. O. Kenegha Drift, via Maclear, C. P. South Africa.
Elukolweni, P. O. Herbergfontein, via Cedarville, East Griqualand, South Africa.
Engotini, P. O Whittlesea, via Queenstown, C. P, South Africa.
Goshen (Gosen), P. O Cathcart, C. P., South Africa.
Magadla, P. O. Matatiele C. P., South Africa.
Mvenyane, P. O. Cedarville, East Griqualand, South Africa.
Nxotshane, P. O. Mount Fletcher, East Griqualand, South Africa.
Shiloh (Silo), P. O. Whittlesea, via Queenstown, C. P., South Africa.
Tabase, via Umtata, Tembuland, C. P., South Africa.
Tinana, via Maclear, C. P., South Africa.
Zincuka, P. O. Farview, via Maclear C. P. South Africa.

**Ostafrika**:

a) **Nyassa**: Rev. . . . c/o Moravian Mission, Kyimbila, Tukuyu, Tanganyika Territory, East Africa.

b) **Unyamwesi**: Ipole, Sikonge oder Usoke, P. O. Tabora, Tanganyika Territory, East Africa.

**Westhimalaya**: Via Bombay. Leh und Kalatse, Ladak, via Kashmir, North India. Kyelang, Kangra District, via Kullu, North India.

# Unsere Missionsliteratur

nach Gebieten geordnet,
im Verlag der **Missionsbuchhandlung, Herrnhut** erschienen.

Auswahlsendungen zur Auslage bei Missionsfesten, Gemeindeabenden usw. stellen wir gern zur Verfügung:

## Suriname

Legene, Peter Martin: **Kindertränen und Kinderglück.** Erzählungen a. d. Mission in Suriname. 2. Aufl. RM. —.10

Rüffer, H.: **Lichtbilder aus Wanica.** Aus den Berichten des Missionars. 12 S. 2. Aufl. —.10

Kersten-van Calker, Anna: **Beseni.** Eine nachdenkliche Geschichte aus dem Buschland Südamerikas. 16 S. 2. Aufl. —.15

— **Nenne Albertina.** Erinnerungen an eine Negerin. 20 S. 2. Aufl. —.20

— **Meine beiden Indianerkinder.** Erinnerungen. 2. Aufl. 31 S. mit 4 Bildern. —.25

— **Zwischen der alten und neuen Heimat.** Missionarskinder auf See. 31 S. mit 3 Bildern —.30

Bechler, Th.: **Surinamer Kinder und Kinderheim.** 2. Aufl. 32 S. mit Bildern. (Illust. Jugendschriften Nr. 13.) —.25

Schneider, H. G.: **Jonas Walden.** 4. Aufl. 24 S. mit 2 Bildern. (In fernen Heidenlanden Nr. 1.) —.20

— **Du sollst den Feiertag heiligen.** Zwei Erzählungen mit 2 Bildern. 2. Aufl. 24 S. —.25

— **Zweimal gehenkt.** 4. Aufl. 47 S. mit 2 Bildern. Aus dem bewegten Leben eines Chinesen in Suriname —.50

Bielke, H.: **Niti Pawiro.** Der erste Javanen-Evangelist —.25

Bauheft oder Modellierbogen darstellend eine **Buschnegernieder-lassung** und **Missionshaus** in Suriname —.80

Beck, Siegfried-Paramaribo: **Suriname.** Mit 11 Bildern —.60

Freytag, Gottfried A.: **Johannes King, der Buschlandprophet.** Ein Lebensbild. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen dargestellt. 88 S. mit 6 Bildern 1.50

Boullaire, W. R.: **Land, Leute und Missionsleben in Suriname.** Eine missionsgeschichtliche Skizze und ein Handbuch für Missions-Studien-Kreise. 104 S. mit 12 Bildern und Karte. RM. 1.60, geb. 2.40

Neu erschienen:

**Pfeile im Köcher.** Zwei Erzählungen a. Suriname. 32 S. —.30

## Südafrika.

Marx, Ludwig: **Schwarze Kämpfer im Reich des Lichts.** 18 S. mit 4 Bildern. 2. Aufl. RM. —.15

Hartmann, A., Missionar: **Eine Reise ins Kaffernland.** 19 S. mit 4 Bildern. 2. Aufl. —.15

Schneider, H. G.: **Gaba Makolwas Traum.** (In fernen Heidenlanden Nr. 2) 4. Aufl. 24 S. mit Bild. —.20

— **Hans Peter Hallbeck,** der Schwedenmissionar. 3. Aufl., 32 S. mit Bildern. —.30

Moths, Paul: **Ein Held auf dem Missionsfeld.** Heinrich Meyer, der Pionier der neueren Kaffernmission der Brüdergemeine. 56 S. mit 2 Bildern. —.50

Schneider, H. G.: **Am Xentu.** Aus dem Missionsleben Kaffrarias in Südafrika. 108 S. mit 2 Bildern und Karte. (Die gute Botschaft Nr. 10.) —.60

Müller, Karl: **Georg Schmidt.** Die Geschichte der ersten Hottentottenmission 1737 bis 1747. Nach den Quellen dargestellt. 128 S. —.80

Hennig, D. Paul: **Tante Anna.** Ein Lebensbild aus der südafrikanischen Mission. 2. Aufl. 64 S. mit 14 Bildern —.80

Müller, Friedrich: **Leben der Kaffern von der Geburt bis zum Tode.** 29 S. mit Bildern. (Heft 3 Von der Wiege bis zum Grab.) —.40

— **Die Hlubikaffern.** Land und Leben. 50 S. m. Bildern —.70

Burkhardt, G.: **Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden.** 4. Heft Südafrika. 110 S. 1.—

Neu erschienen:

van Calker, E.: **Menschenwege und Gotteswege.** Aus der Hundertjährigen Kaffernmissionsarbeit der Brüdergemeine. 94 S. mit 12 Bildtafeln. 1.50, geb. 2.50

Inhalt: A. Ein Rückblick auf 100 Jahre Kaffernmission
B. Bilder aus der Missionsarbeit.

— **Wie Heiden zu Christus kommen.** 40 S. mit Bildern. (Sonderabdruck a. „Menschenwege u. Gotteswege") Heft 1 —.40

— **Aus dem Leben von Heidenchristen.** 48 S. mit Bildern. (Sonderabdruck a. „Menschenwege u. Gotteswege") Heft 2 —.50

## Ostafrika.

Kootz, Elise: **Großmutter Narwimba,** was sie erlebte und was sie erlitt. 24 S. —.20

— **Tatu, das geraubte Muvembakind.** Mit Bildern —.25

Stern, Hanna: **Im Herzen Afrikas.** Eine Einführung in die Missionsarbeit in Unjamwesi für kleine Leute. 24 S. mit 7 Bildern. 2. Aufl. RM. —.20

— **Tiergeschichten** aus Ostafrika. 2 Hefte mit Bildern je —.15

Bechler, Th.: **Simoni,** der Nikaknabe in Deutsch-Ostafrika. 3. Aufl. 32 S. mit 4 Bildern. —.20

**Wege, die ich gegangen bin.** Erlebnisse des Lehrers von Utengule, Deutsch-Ostafrika, Wasimira Msaturwa Muachitete. Von ihm selbst erzählt, übersetzt durch Frau Missionar E. Kootz. 2. Aufl. 40 S. mit Bild —.40

Uhlmann, Paul: **Der schwarze Weber vom Berge.** Eine Erzählung aus Innerafrika. kart. RM. 2.50, geb. 3.—

## Nordische Missionen.

Schneider, H. G.: **Du sollst den Feiertag heiligen.** Zwei Erzählungen mit 2 Bildern. 2. Aufl. —.25

— **Heidenmission auch Christenmission.** 5. Aufl., 24 S. mit Bild. (In fernen Heidenlanden Nr. 3.) —.20

— **Prinz Pamiok und sein Vater.** 4. Aufl., 48 S. mit Bild. —.50

**Von der Wiege bis zum Grab.** Sittenbilder aus den Missionsgebieten d. Brüdergemeine. Herausgegeben v. Th. Bechler

Heft 1: **Das Leben des Grönländers.** 3. Aufl. 36 S. m. 5 Bildern

Heft 2: **Das Leben der Labrador-Eskimo.** 3. Aufl. 39 S. m. 7 Bild. je RM. —.30

Wendebourg, W.: **Im Lande der Mitternachtssonne.** Die beiden jüngsten grönländischen Missionsstationen Angmagssalik u. Nordstern. 56 S. mit 9 Bildern u. Karte. —.40

Schneider, H. G.: **Eine Magd des Herrn.** Lebensbild Hansine Hinz-Fogdals. 5. Aufl., 144 S. mit 6 Bildern 1.40, geb. 2.40

## Himalaya.

Bechler, Th.: **Aus der Heimat in die Heimat.** Von der Reise zweier Missionskinder. 2. Aufl., 32 S. m. Bildern —.20

— **Kulturarbeit der Brüdergemeine im westlichen Himalaya.** 23 S. mit 8 Bildern. —.25

Ribbach, S.: **An den Grenzen Tibets.** 64 S. mit Bildern —.80

Heyde, G.: **Fünfzig Jahre unter Tibetern.** Lebensbild des Wilhelm und der Maria Heyde dargestellt. 2. Aufl. 80 S. mit 15 Bildern und 3 Karten. 1.50, geb. 2.50

Francke, Dr. Herm.: **Durch Zentralasien in die indische Gefangenschaft.** 172 S. m. 28 Bildern u. Karte. 1.50, geb. 2.40

## Nikaragua.

Reichel, L.: **Heidnische Krankenbehandlung und Ärztliche Mission.** Auf den Spuren Missionar Großmanns unter den Indianern Mittelamerikas. RM. —.20

**Die Mission der Brüdergemeine in Missionsstunden.** Herausgegeben von † G. Burkhardt. V. Heft. **Moskitoküste** von Ad. Schulze. 77 S. —.60

Schneider, H. G.: **Moskito.** 50jährige Geschichte der Mission der Brüdergemeine in Mittelamerika. 25 Bogen, groß 8° mit Karte. 1.—, geb. 1.50

## Australien.

Paton, Frank, H. L.: **Bilder von Mapoon** und seinen Schwesterstationen in Nord-Queensland. Übersetzt von G. Hettasch. Mit 20 Bildern und Karte. —.80

## Einzelbilder aus Leben und Arbeit.

Bechler, Th.: **Graf Zinzendorf,** der Stifter der Brüdermission. 5. Aufl. 32 S. (Illustr. Jugendschriften Nr. 1.) —.20

— **Im Kampf mit der Tierwelt.** 24 S. mit Bildern. 5. Aufl. (Illustr. Jugendschriften Nr. 3.) —.15

— **Gefahrvolle Begegnungen zwischen Mensch und Tier.** 24 S. mit Bildern. 5. Aufl. (Illustr. Jugendschriften Nr. 4.) —.15

Geller, F.: **Alles um die Gemeine.** Ein Bild aus der Anfangsgeschichte Nieskys. —.20

**Unser Lorle.** Ein kurzes Leben, kurz beschrieben von ihrem Vater. Mit Bildern. 5. Aufl. —.60

Francke, A. H.: **Die Vierten.** Ein Idyll. Skizzen aus dem Kleinwelkaer Anstaltsleben. 80 S. 3. Aufl. —.60

Geller, Fritz: **Heilge Einfalt — größte Kraft.** Bischof August Gottlieb Spangenberg. 1703—1792. Mit Bildern nach alten Orginalen u. einem Handschriftennachdruck. 55 S. —.80

von Koenneritz, Marie: **Mutige Wanderschaft.** —.40

Graeber, Ernst: **Übers Weltmeer.** Die Reise des Br. L. von Schweinitz von Herrnhut nach Bethlehem in Pennsylvanien im Jahr 1812, v. ihm selbst erzählt. 44 S. mit Bildern. —.75

Römer, H.: **Die Indianer und ihr Freund David Zeisberger.** 3. Aufl. 112 S. m. 6 Bildern, Karte u. Register. 1.60, geb. 2.50

Bechler, Th.: **In alle Welt.** 6 Hefte mit je 4 Missionsstunden. je —.40



Fr. Lindenbein, Herrnhut

wird Theorie und Praxis behandeln. Jeder Band einzeln käuflich. Ausführliche Inhalts- und Sachregister. 1. Hygienische Zustandsbilder. 2. Mediz. Krankheitsbilder. 3. Chirurgische. 4. Phychiatr. 5. Neurologische Krankheitsbilder. Erklärung der Fachausdrücke. Ohne Frage auch in Übersee treffliche Dienste leistend.

D. J. **Richter**: **Das Heidentum als Missionsproblem.** 34 S. 50 Pf. In Partien billiger. Bertelsmann, Gütersloh. Dieses Heft der Allg. Missionsstudien bietet den auf der Missionskonferenz in Halle 1928 gehaltenen Vortrag, der sich mit der Frage auseinandersetzt, die heute von Christen wie Nichtchristen gestellt wird und natürlich für die Mission von entscheidender Bedeutung ist: ob das Christentum eine Religion neben anderen ist oder ob wir als Christen eine „Botschaft" haben, in der wir etwas schlechthin Eigenartiges und für die ganze Menschheit Bestimmtes besitzen, das wir anbieten dürfen, ja müssen. Der Vers. behandelt die Frage in seiner bekannten großzügigen Weise und führt dabei ausgezeichnet in die Lage ein, wie sie sich heut in der Missionswelt bietet, wo gerade im Blick auf die Botschaft der Mission die Meinungen stark auseinandergehen. Eine bis ins einzelne gehende Auseinandersetzung mit den Auffassungen war auf dem beschränkten Raum nicht möglich, aber der Vers. gibt die wesentlichen Punkte.

Geheimrat Prof. D. **Lützert**: **Reich Gottes und Weltgeschichte.** 252 S. 8, geb. 10 Mk. Bertelsmann, Gütersloh. 16 äußerst wertvolle christlich philosophische Geschichtsvorträge: Mission und Geschichtsphilosophie, Mission und Nation, reform. Evangelium und Mission, Mission und Propaganda, Mission und Reich Gottes, ferner über Jesus als Jude, Monismus, Optimismus, Ethik der Ehe, Freiheitsbegriff, Reformation und Gegenwart, Wirkung des Kriegs auf Religion und Weltanschauung 2c. Geistreiche Ausführung. Überraschende Fragestellung. Theologen, Missionsfreunde, Historiker, sozial und national Interessierte werden gefesselt werden.

D. **Riemer**, Direktor des Predigerseminars in Wittenberg: **Wider die Irrgeister.** Ein Weckruf zur Wachsamkeit. 111 S. Preis 90 Pf. Westdeutscher Luther-Verlag, Witten. 13 Sekten werden behandelt und die biblische Beurteilung klar herausgestellt. Sehr zeitgemäß. Gutes Register.

**Die christliche Erzählung.** Bertelsmann Gütersloh. Ein literarisches Unterhaltungsblatt für die christl. Familie. Herausgegeben von Fr. A. Böhme, Pferdmenges G. und W. Schlipköter. Erscheint alle 14 Tage. Jede Nummer 30 Pf. zuzüglich Porto. Der Bezug kann mit jeder Nummer begonnen werden. Warm zu empfehlen. Mit Kunstbeilage.

Brennende Fragen der **Frauenmission.** Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft D. Frauenmissionen. Verlag Mädchenbibelkreise, Leipzig 22 S. 40 Pf. Die Frau im neuen Testament, ihre Erziehung zum Missionsdienst daheim und draußen wird von Frauen gut geschildert.

**Die Religion in Geschichte und Gegenwart.** Handwörterbuch für Theologie und Religionswiss. 2. völlig neu bearb. Auflage. Mit Bertholet, Faber, Stephan herausg. v. Proff. D. Gunkel und Zscharnack. 29/30 Lief. Fessler-Frauenfrage. J. C. B. Mohr Tübingen 1928 Supskript. 1 Lieferung 3,60 Mk. Das allen Zweigen der Theologie in gleicher Weise dienende erstklassige Wörterbuch bedarf keiner neuen Empfehlung. Es orientiert vorzüglich und sollte in keiner größeren Bücherei in Heimat und Missionsfeld fehlen.

---

Folgende „Hefte zur Missionskunde" erschienen **neu:**

Martin, A.: **Die Bibel und unsere Eskimo.** RM. —.30

van Calker, E.: **Südafrikanische Gegenwartsfragen.** Politische und völkische Lage. Zur Frage der Verselbständigung der Missionskirchen in Südafrika. —.50

Bechler, Th.: **Hundert Jahre Kaffernmission der Brüdergemeine.** Gabe zum 20. Mai 1928. Mit Bildern und Karte. —.80

**Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut.**

## Empfangsanzeigen.

**Für die bei uns eingehenden Gaben erhalten die lieben Geber entweder direkt schriftliche Quittung oder eine solche im Missionsblatt, letztere aber nur auf ausdrücklichen Wunsch.** Postscheckkonto der Miss.verwaltung in Herrnhut: **Dresden 7669.** Gemeindegirokonto **Herrnhut 175.**

**Für unsre Heidenmission im allgemeinen:**

**Mk. 20.**— von „Tibi" aus Barmen. **768.70** durch Br. Schnabel, Neustadt a. d. Haardt. 200.— Ph. K., Assenheim, 1.— N. G., 10.— G. W., 5.— A. H., 10.— E. M., Fußgönh., 7.— Schw. L. B., Patzloch, 10.— Geschw. R., 10.— Schw K, Iggelh., 10.— Br. A. L., 5.— Frl. R, 10.— Geschw. Ph. H., 6 — Kleinkinderschule, 1.— G., Lachen, 7.75 Frl. L. Sch., 5.— und 1.15 N. N., 20.— Joh. H., 10.— J M, 5.— Frau A., 5.— durch Pfr. B., 30.— Gottesdienst in Meckenh., 5.— N. N., 2,79 H. R., Mutterstadt, 13.70 H. H., 20.— Br. B., 8.20 J R.; 23.65 aus Neustadt; 10.— Geschw. Sch., 12.50 Frl. Sch., 20.— Wte. K., 119.56 Pass.gottesdienst; 48.40 aus d. Pfalz; 100.— Rheinland; 5.— Hannover; 11.— Bayern. **338.**— dch. Br. Kretschmer Bautzen, davon von N. N. 250.—; Frl. Msch. 10.—; Herrn Jul. Schneider in C. 30.—; N. H. B. 20.—; Pfr. Schulze Altona Schwesterngabe 8.—; Pfr. Höhne Langefeld 20.—; und von Herrn Fischer Hainichen, 5 Pfg.gelder. **421.50** dch. Br. Krause, Ebersdorf, davon für Allgemein 202.—; für die Schuld 203.—; von Dankesbüchsen 16.50. **1.05** eine Mutter mit ihren Kindern eine kl. Gabe aus dankbarem Herzen. **211.**— dch. Br. Berkenhagen, davon: von N. N. 2.—; Sammlung im Schwesternmissionsverein 10.—; von N N. 10.—; Miss.opfer f. April dch. Br. Fabricius 189.—. **20.85** von Mrs. Auguste Scheme Chicago. **20.**— von einem Mitbruder aus Bethel für die Schuld. **3.**— ein nachträgl. Missionsopfer aus München. **5.**— eine langjährige Leserin der Losungen aus Gütersloh. **15.**— dch. Frau Pfr. Klautzsch Stettin von verschiedenen Freunden. **20** — von N. N. Poststempel Oschatz. **10.**— von Frau S. B. aus Winterlingen. **3512.95** Gaben zum Besten der Missionsschuld von Gemeinen, Geschwistern und Freunden in Südafrika-West durch Br R. Marx, davon 269.50 von Gnadental Kollekten; 148.50 v. Gn. Opferwoche; 66.10 von Gn. Missionsfest; 191.25 v. Gn. Bethlehem; ferner Kollekten: 298.10 v. Moravian-Hill, 60.40 v. Goedverwacht, 20 — v. Pella, 30.50 v. Enon, 45.50 v. Mamre, 70.— v. Moravian-Hope, 81.— v. Maitland, 20.80 v. Clarkson, 18.80 v. Enon, außerdem 5.90 v. europäischen Geschwistern, 797.50 v. eingeborenen Geistlichen und Lehrern, 600.— v. Herrn E. Seliger, Architekt, Kapstadt, 42 — v. Herrn Battenhausen, Kapstadt, 40 — v Herrn S. Müller, 20.— v. Br. G. Schmolke, rheinisch, 103.— v. Freunden in d. Gemeinen. **5.**— v. Ungenannt, Poststempel Münsterhausen. **10.**— v. Familie Thieme. Neugersdorf. **13.35** v. led. Brüderchor Herrnhut zur Ausbildung eines Missionars **30.**— dch. Br. Binz, 15.— v. N. N. Leutersdorf, 15.— v. P. Kretschmer Seifhennersdorf. **10.**— v. N. N. Berlin Fr. **40.**— aus Hannover v. N. N. **10.**— aus Neusalz dch. Br. J. Grunewald v. N. N. **8.50** dch. Br. v. Dewitz, im Schwesternmissionsabend in Hausdorf gesammelt **10.**— v. N. N. Poststempel Tamm. **7.**— dch. Br. E. Haupt, davon 5.— v. Oberpfr. Klare und 2.— v. Frau Magd, Nasch in Triebel, für Motorboot „Herrnhut".

Herzlichen Dank! **Missions-Verwaltung.**

Herrnhut, den 1.—31. Mai 1928.

---


**Die Brüdermission in Wort und Bild.** Mit einer Übersichtskarte und 157 Bildern. Text von Adolf Schulze. Dritte Aufl. Kart. RM. 3.— geb. 4.50

**Missionsblatt der Brüdergemeine.** Monatlich ein Heft von 24 Seiten mit Bildern. Preis des Jahrganges RM. 2.—, im Ausland RM. 2.40

**Aus Nord und Süd.** Missionsblatt für die Jugend, erscheint monatlich, stets mit Bildern. Preis im Jahr —.50

Probenummern werden gern gesandt.

**Verlag der Missionsbuchhandlung, Herrnhut.**

Die beigelegte Postkarte bitten wir zu beachten.